

Generelles Aktionskonzept 2017

Crèche Piwitsch
2, rue de Contern
L-5212 Sandweiler

Inhaltsverzeichnis:

I. Organisation

1. Wir über uns
2. Verwaltung
3. Beschreibung der Einrichtung
4. Unsere Öffnungszeiten
5. Unsere Gruppen
6. Unser Personal
7. Tagesablauf
8. Unsere Mahlzeiten
9. Regeln und Streitkultur
10. Kooperation mit Eltern
11. Kooperation mit externen BildungspartnerInnen

II. Leitbild und pädagogische Schwerpunkte

1. Wer sind wir? – Unser Selbstverständnis
2. Unser Bild vom Kind – „ICH bin ICH“
3. Was wollen wir? – Unsere pädagogischen Ziele
 - 3.1. „Hilf mir, es selbst zu tun“
 - 3.2. „Natürlich“ bewegen/ Der Natur auf der Spur
 - 3.3. „Kreativ sein“, was heißt das?
 - 3.4. „Mmh, das schmeckt !“
 - 3.5. „Denken macht Spaß!“
 - 3.6. „Wir sprechen viele Sprachen“

III. Rahmenbedingungen und Umsetzung der pädagogischen Handlungsfelder

1. Der Eintritt in die Crèche – ein neuer Lebensabschnitt
2. Unsere Mahlzeiten
3. So spielen und lernen die Kinder bei uns
4. So erleben sich Kinder bei uns
5. Unsere Räumlichkeiten
6. Unser Außengelände
7. Unsere natur- und umweltnahen Erlebnisräume
8. Unsere Waldtage
9. Wir gehen schwimmen
10. Unsere Ausflüge
11. Feste, Feiern, Brauchtum
12. Projekt „Education plurilingue“

13. „Mir soen äddi!“ – Das Verlassen der Crèche – ein weiterer Schritt ins Leben

IV. Bildungspartnerschaften

1. Bildungspartnerschaften mit Eltern
2. Bildungspartnerschaften mit externen Fachkräften

V. Qualitätsentwicklung

1. Qualitätsmanagement
 - 1.1. „Journal de Bord“
 - 1.2. Personalversammlung
 - 1.3. Gruppenteams
 - 1.4. Ersetzerteams
 - 1.5. Teams mit Putzfrau und Koch
 - 1.6. Dokumentation und Fachliteratur
2. Weiterbildung des Teams
3. Zusammenarbeit mit dem Träger
4. Projekt „Education plurilingue“
 - 4.1. Planungsphase
 - 4.2 .Analyse der sprachlichen Situation in unserer Crèche
 - 4.3. Adaptierung des Konzeptes
5. Inklusion



Crèche Piwitsch
2, rue de Contern
L-5215 Sandweiler
Tél: 35 69 49

Öffnungszeiten

montags bis freitags von 07h00- 18h30



I. Organisatorisches





Crèche Piwitsch

1. Wir über uns

Das pädagogische Konzept der Crèche Piwitsch basiert auf dem „Bildungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in Luxemburg“. Dieses Konzept versteht sich als Grundlage der Arbeit in der Crèche „Piwitsch“ der ASBL „Piwitsch“. Unser Anliegen ist es, den Kindern im Crèche-Alltag einen Lebensraum zu schaffen, in dem sie sich wohl und geborgen fühlen. Wir möchten sie begleiten, freudig ihre Lebenswelt zu erkunden.

**KINDER ENTDECKEN DIE WELT.
Angespornt von ihrer Neugier.
Aufmerksam begleitet von uns.**

Unser Konzept orientiert sich am „**Situationsorientierten Ansatz**“. Gemäß diesem Ansatz resultiert die Planung der pädagogischen Arbeit aus den aktuellen Bedürfnissen, Interessen und Lebensthemen der Kinder. Unsere pädagogische Praxis beruht auf den Prinzipien der non-formalen Bildung.

Die ersten Lebensjahre eines Menschen sind prägend und richtungsweisend für seine Entwicklung. Mit dem Bewusstsein dieser großen Verantwortung pflegen wir jeden Tag von Neuem einen respektvollen Umgang miteinander und orientieren uns an der individuellen Bedürfnislage des einzelnen Kindes.

Auf der **Basis einer soliden Vertrauensbeziehung** zwischen Kind, Eltern und Betreuern, Sicherheit und Geborgenheit in den Räumen unserer Einrichtung sowie einer herzlichen, liebevollen Arbeitsatmosphäre kann dann **qualifizierte** und **hochwertige Bildung und Förderung** der Kinder stattfinden, auf die wir besonderen Wert legen.

2. Verwaltung

Unter der Trägerschaft der „ASBL PIWITSCH“ besteht die Crèche „Piwitsch“ (zu dt. „Kiebitz“) seit April 1998.

Die „ASBL PIWITSCH“ ist ein gemeinnütziger Verein ohne Gewinnorientierung, in der sich ehrenamtliche Verantwortliche für die Belange der Crèche engagieren.

Das Gremium setzt sich zusammen aus 10 Mitgliedern, welche folgende Posten innehaben:

Erster Vorsitzender (Président), zweiter Vorsitzender (Vice-Président), Schriftführer (Secrétaire), Kassenwart (Trésorier), 5 Beisitzer (Membres).



Foto: „ASBL PIWITSCH“ 2016/2017

Die Mitglieder der Trägergesellschaft sind engagierte EinwohnerInnen Sandweilers, die das Gefühl einer solidarischen Verantwortung für die heranwachsenden Generationen in „ihrer“ Gemeinde verbindet.

Mit dem Bau der Crèche hat die Gemeinde Sandweiler ihre gesellschaftliche Aufgabe erkannt und unterstützt seitdem die Crèche „Piwitsch“ in verwaltungstechnischen Belangen.

Das Gremium trifft sich regelmäßig (ca. 4x im Jahr) zu Vorstandssitzungen, an denen die Leitungskräfte der Crèche beratend teilnehmen.

Ein sogenanntes „Comité restreint“ (4 Mitglieder des Vorstandes) gewährleistet eine zusätzliche Unterstützung der Arbeit der Crèche. Das Gremium trifft sich zum regelmäßigen Austausch (alle 6 Wochen) sowie bei aktuellem Bedarf; hier werden verwaltungsrelevante, pädagogische sowie personelle Themen behandelt.

Als konventionierte Einrichtung untersteht die Crèche „Piwitsch“ dem „Ministère de l' Education nationale de l'Enfance et de la Jeunesse“, welches die Finanzierung der Betriebs- und Personalkosten trägt.

Die Crèche „Piwitsch“ arbeitet mit dem System „Chèques Service“.

Seit September 2005 hat die „ASBL PIWITSCH“ ebenfalls die „Maison Relais“ der Gemeinde Sandweiler und den „Pedibus“ in Trägerschaft genommen.



3. Beschreibung der Einrichtung

Die Crèche Piwitsch befindet sich im Ortskern von Sandweiler, die Gemeinde Sandweiler besteht aus 62 Nationalitäten. Durch die zentrale Lage innerhalb der Dorfgemeinschaft sind viele Einrichtungen schnell und bequem zu erreichen.

Die nahe verkehrsberuhigte Lage zum Wald ist für uns besonders interessant.

Die Tagesstätte ist in einem zweigeschossigem Gebäude untergebracht. Die beiden Babygruppen befinden sich ebenerdig im Erdgeschoß; die Gruppenräume der Zwei- bis Vier-jährigen sind über eine Treppe erreichbar.

In unserer großzügig angelegten Gartenanlage, die komplett eingezäunt ist, gibt es viele Spielmöglichkeiten für die Kinder.

Jeder der vier Gruppen stehen jeweils zwei Räume von insgesamt ca. 80 m², sowie ein Garderoben- und Sanitärbereich zur Verfügung. Das Mobiliar, Waschbecken und Toiletten sind an die Grösse der Kinder angepasst. Die Sicherheits- und Hygienebedingungen werden eingehalten.

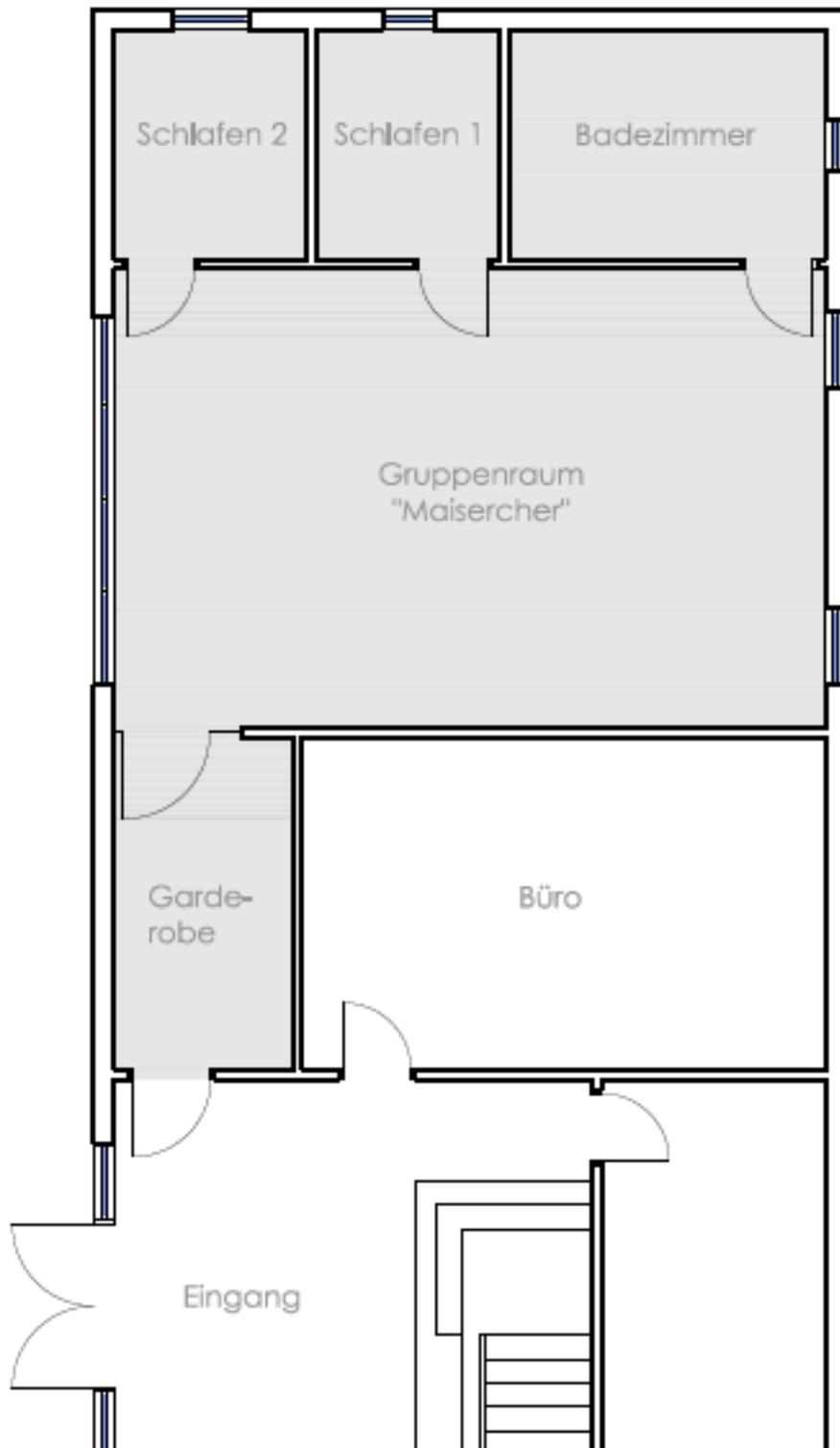
Unsere Gruppenräume ermöglichen den Kindern

- Selbsttätigkeit und Eigenaktivität
- Geborgenheit und Wohlgefühl
- Struktur und Orientierung
- Gemeinschaftserfahrung
- Körper- und Bewegungserfahrung
- Rückzugsmöglichkeiten und Orte der Entspannung
- Orte für kreatives Gestalten

Weitere Räume sind ein Büro, ein Besprechungszimmer, die Küche sowie Hauswirtschaftslager.

Aufnahmeverfahren: Zuerst werden Kinder alleinerziehender Eltern aufgenommen, danach Geschwisterkinder und dann werden prioritär 70% der Kinder aus Familien aufgenommen, die in Sandweiler wohnhaft sind.





Beispiel: Gruppenraum Maisercher

4. Unsere Öffnungszeiten

Mit Ausnahme der Woche zwischen Weihnachten und Silvester ist unsere Crèche ganzjährig von 7.00 Uhr bis 18.30 Uhr geöffnet.
Die Eltern können zwischen verschiedenen Einschreibungsblöcken wählen.

Einschreibungsblöcke

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7:00-8:00					
8:00-9:00					
9:00-11:00					
11:00-12:00					
12:00-14:00					
14:00-15:00					
15:00-17:00					
17:00-18:00					
18:00-18:30					

5. Unsere Gruppen

In unserer viergruppigen Einrichtung stehen offiziell 54 Betreuungsplätze zur Verfügung. In den Babygruppen belegen wir allerdings nur 10 der 12 Plätze. Neben Ganztagsplätzen bieten wir auch bedürfnisorientierte Teilzeitbetreuung an, sodass die Anzahl der betreuten Kinder höher ist als das Platzkontingent.

In den einzelnen Gruppen gibt es unterschiedliche Altersstrukturen:

Gruppe Janosch 2 - 4 Jahre 15 Plätze	Gruppe Peter Pan 2 - 4 Jahre 15 Plätze
Gruppe Maisercher 2 Monate – 2 Jahre 12 Plätze	Gruppe Stepserten 2 Monate – 2 Jahre 12 Plätze

Die Kinder wechseln hausintern von den Babygruppen in die nächsthöhere Altersgruppe.

Die erste Etappe ist die Gruppe Janosch, dann folgt die Gruppe Peter Pan.

Der Gruppenwechsel erfolgt normalerweise während der Monate August/September, da dann fast die gesamte Gruppe Peter Pan aufgelöst wird (Eintritt der Kinder in die „Spillschoul“ oder „Précoce“).

Generell ist ein Gruppenwechsel immer möglich, sobald die Platzkapazität dies erlaubt.

Beim Wechsel wird nicht nur das biologische Alter des Kindes berücksichtigt, sondern auch sein Entwicklungsalter.



Gruppenraum „Stepserten“
Küchenzeile und Park



Schlafrum „Stepserten“



Badezimmer „Maisercher“



Gardenrobenbereich „Maisercher“



Ruheraum „Peter Pan“



Gruppenraum „Peter Pan“



Badezimmer „Peter Pan“



Gruppenraum „Janosch“



Badezimmer „Janosch“



Gruppenraum „Janosch“

6. Unser Personal

Das pädagogische Team unserer Crèche setzt sich zusammen aus diplomierten Fachkräften folgender Berufssparten:

Éducateur diplômé, éducateur gradué, infirmier en pédiatrie.

Im hauswirtschaftlichen Bereich arbeitet ein diplomierter Koch und eine Putzfrau.

Personelle Abwesenheiten wie Urlaub oder Krankheit werden durch Ersatzpersonal abgedeckt.

In jeder Gruppe arbeitet ausschließlich ausgebildetes Fachpersonal. Dies ermöglicht auch die Praxisanleitung von Erzieherinnen in der Ausbildung.

Eine kollegiale Teamarbeit und Reflexion sind die Basis für eine qualitativ hochwertige familienexterne Kinderbetreuung. In Teamsitzungen tauschen wir uns regelmäßig über pädagogische Inhalte sowie über organisatorische Fragen des Crèche-Alltages aus.

Ebenso verpflichten wir uns zu regelmäßiger Weiterbildung.

Präzise Aufgabenbereiche sind im „Journal de Bord“ in den „JOBDESCRIPTIONS“ festgehalten.

Die Direktion nimmt die Anliegen und fachlichen Bedürfnisse ihrer Mitarbeiterinnen ernst. Sie vertritt die Haltung und Werte der Institution nach Innen und Außen. Sie initiiert gemeinsame Reflexions- und Veränderungsprozesse im Team sowie in der Crèche (z.B. Teamsitzungen, Supervision, interne Weiterbildungen).

Wir haben eine Altersmischung im Personal von Mitte zwanzig bis fünfzig Jahren, was wir als großen Vorteil ansehen, da jeder andere Lebenserfahrungen, Interessen und verschiedenste Themen einbringt.

Organigramm der CRECHE „Piwitsch“

MINISTÈRE DE L'ÉDUCATION NATIONALE

ASBL PIWITSCH- TRÄGERSCHAFT

CHARGÉE DE DIRECTION / CHARGÉE DE DIRECTION ADJOINTE

Gruppe „STEPSERTEN“ Kinder von 2 Monaten bis 2 Jahren 12 Plätze 80 Erzieherstunden	Gruppe „MAISERCHER“ Kinder von 2 Monaten bis 2 Jahren 12 Plätze 80 Erzieherstunden	Gruppe „JANOSCH“ Kinder von 2 bis 4 Jahren 15 Plätze 100 Erzieherstunden	Gruppe „PETER PAN“ Kinder von 2 bis 4 Jahren 15 Plätze 100 Erzieherstunden
KOCH	REINIGUNGSKRAFT		PÄDAGOGISCHES ERSATZPERSONAL

7. Tagesablauf

Immer Wiederkehrendes und ein fester Rahmen und vertraute Rituale sowohl innerhalb der jeweiligen Gruppen als auch in der gesamten Crèche bieten den Kindern Orientierung und Sicherheit.

Der biologische, individuelle Rhythmus und spontane Bedürfnisse einzelner Kinder werden flexibel berücksichtigt. In unserer Crèche herrscht ein Wechsel zwischen Aktivitäten und Routinen, ruhigeren und aktiveren Phasen.

Tagesablauf der Gruppen „Maisercher“ und „Stepserten“ (2 Monate bis 2 Jahre)

07.00-09.00 Uhr	Bringzeit und Freispiel
08.00 Uhr	Kinder gehen in ihre jeweiligen Gruppen
08.30-09.00 Uhr	gemeinsames Frühstück
09.00-09.45 Uhr	Hygiene
Währenddessen	Freispielzeit und gemeinsames Aufräumen
10.00-11.00 Uhr	Spaziergang und /oder gezielte Aktivität
11.00-11.45 Uhr	Mittagessen
11.45-12.15 Uhr	Badezimmer
12.00-14.30 Uhr	Mittagsruhe
14.30-15.15 Uhr	Aufstehen und Anziehen
15.15-15.45 Uhr	gemeinsames Vespere
15.45-16.30 Uhr	gezielte Angebote oder Freispielzeit
ab 16.30 Uhr	beide Babygruppen kommen zusammen

Tagesablauf Gruppen „Janosch“ und „Peter Pan“ (2 bis 4 Jahre)

07.00-09.00 Uhr	Bringzeit und Freispiel
08.00 Uhr	Kinder gehen in ihre jeweiligen Gruppen
08.00-08.30 Uhr	gemeinsames Frühstück
08.30-09.30 Uhr	Freispielzeit
09.30-10.00 Uhr	Badezimmer
10.00-11.45 Uhr	Spaziergang und/oder gezielte Aktivität/Morgenkreis
12.00-13.00 Uhr	Mittagessen
13.00-13.30 Uhr	Badezimmer
13.00-15.00 Uhr	Möglichkeit zur Mittagsruhe
ab 15.00 Uhr	Freispielzeit oder gezielte Aktivität
15.30-16.00 Uhr	gemeinsames Vespere
ab 16.30 Uhr	Freizeitspiel oder gezielte Aktivität
ab 17.30 Uhr	beide Gruppen kommen zusammen

8. Unsere Mahlzeiten

- Hausinterne Küche
- Diplomierter Koch (Meisterbrief)
- Täglich frisch zubereitete Mahlzeiten
(Mittagessen, Gemüse-/Fleischbrei, Obstbrei für die Babys, frisches Obst, Desserts, Snacks etc.)
- Ausgewogener, abwechslungsreicher Menueplan
- Berücksichtigung individueller Bedürfnisse (z.B. Intoleranz, Allergien)

Frühstück	<ul style="list-style-type: none">- Belegte Brote (Käse, Wurst, Schinken, Marmelade,..)- Müsli- Obst
Mittagessen	<ul style="list-style-type: none">- Nudelgerichte, Teigwaren- Fleisch, Fisch- Gemüse, Salat- Beilagen- Suppe
Vesper	<ul style="list-style-type: none">- Dessert- Obst- Joghurt- Belegte Brote



MENU

LUNDI	MARDI	MERCREDI	JEUDI	VENDREDI
<p>FIORELLI AL PROSCUITO 1,3,7,15,</p> <p><u>SALADE VERTE</u> 7,10,</p> <p>CREME DU JOUR 3,7,1,</p>	<p>SAUCISSE A ROTIR SAUCE MOUTARDE 7,15</p> <p>CAROTTES VICHY</p> <p><u>POMMES PUREES</u> 7</p> <p>SALADE DE FRUITS 12,</p>	<p><u>POTAGE CRECY</u> 9,7,8</p> <p>FILET DE BAR SAUCE AUX POIVRONS DOUX 4,7,</p> <p>COURGETTES 7</p> <p>RIZ CREOLE</p>	<p>BOUCHEE A LA REINE 7,1,3</p> <p>SALADE CONCOMBRES 7</p> <p><u>POMMES FRITES</u> 5</p> <p>GATEAU DU JOUR 3,7,1</p>	<p><u>CREME DE LEGUMES</u> 7,9</p> <p>CORDON BLEU VEGETARIENNE 1,9,8</p> <p>NOUILLES AU PESTO 1,3,</p> <p>SALADE MIXTE 10,7</p>

1. Céréales contenant du gluten 2. Crustacées (Krebstiere) 3. Oeufs (Eier) 4. Poissons (Fisch)
 5. Arachides (Erdnüsse) 6. Soja (Soja) 7. Lait (Milch Produkte auch Lactose) 8. Fruits à coque 9. Céleri (Sellerie) 10. Moutarde (Senf) 11. Graines de sésam (Sesamsamen) 12. Anhydride de 13. Lupin (Lupine) 14. Mollusques (Weichtiere) 15. Viande de Porc (Schweinefleisch)

9. Regeln und Streitkultur

Hausübergreifende Regeln

Es bestehen hausinterne Regeln, die sowohl von Erwachsenen als auch von Kindern eingehalten werden, um ein respektvolles und soziales Miteinander zu gewährleisten.

- Wir respektieren einander !
- Wir achten auf zivilisierte Umgangsformen!
- Wir tun niemandem weh!
- Sicherheit muss immer gewährleistet sein!

Interne Regeln

Basierend auf den einfach, klaren hausübergreifenden Regeln haben die einzelnen Gruppen gemeinsam mit den Kindern spezifische, alters- und situationsangepasste Gruppenregeln entwickelt. Sie sind für die Kinder nachvollziehbar und verständlich. Diese werden den Kindern im Alltag vermittelt und sie werden angehalten, sie einzuhalten.

Die größeren Kinder haben auch die Möglichkeit der Mitbestimmung.

Übertreten Kinder bestehende Regeln, werden sie an diese erinnert.

Je nach Entwicklung und Alter des Kindes wird es unterschiedlich lange dauern, bis es mit allen Regeln vertraut ist und damit umgehen kann.

Bei Nichteinhaltung folgen entsprechende Konsequenzen, wobei auf die Individualität des betreffenden Kindes Rücksicht genommen wird.

Streitkultur

Wir haben Regeln, uns ist es wichtig eine gesunde Streitkultur zu leben. Wir wissen: Streit gehört im Miteinander und Austausch dazu. An erster Stelle ist es uns wichtig, auf Fairness zu achten und dass die Kinder auch mal Kompromisse eingehen können.

Situationen wie „Ich hatte den Teddy zuerst“ sind bei uns an der Tagesordnung. Unser Ziel ist es, dass die Kinder auch in Streitsituationen respektvoll miteinander umgehen und Konflikte konstruktiv und gewaltfrei selbst lösen können.

Dazu brauchen die Kinder Mut, Einfühlungsvermögen aber auch Durchsetzungsstärke. All dies lernen die Kinder im Alltag der Crèche.

Natürlich muss der Erzieher auch manchmal als Streitschlichter eingreifen um bestimmte Situationen zu entschärfen.

10. Kooperation mit Eltern

Der erste Kontakt zwischen Crèche und Eltern ist in der Regel die geführte Besichtigung des Hauses und das Aufnahmegespräch zwischen den Eltern und der Leitung. Hierbei erhalten die Eltern Informationen über:

- Pädagogisches Konzept
- Richtlinien des Elternreglements
- Anmeldeprozedur („chèques services“)

Darüber hinaus bleibt die Leitung Ansprechpartner während des gesamten Aufenthaltes des Kindes in der Crèche, für pädagogische sowie auch organisatorische Fragen.

Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern des Kindes und den Mitarbeitern der Gruppe ist eine wichtige Grundlage der pädagogischen Arbeit.

Elterngespräche finden regelmäßig statt, um sich über den aktuellen Entwicklungsstand und die daraus folgenden pädagogischen Maßnahmen auszutauschen, sowie die Eltern unterstützend zu begleiten.

Desweiteren können Informationen bezüglich anderer fachspezifischer Institutionen gegeben werden, die eine vielseitige pädagogische Förderung ergänzen bzw. eine Anlaufstelle und Stütze für die Eltern sein können.

11. Kooperation mit externen BildungspartnerInnen

- Der wichtigste Kooperationspartner ist die Familie, dies in der Familienarbeit aber auch bei der Kooperation und Beratung im Rahmen von Transitionen.
- Die Direktion vernetzt die Crèche mit anderen Erziehenden, Trägern, Ausbildungsinstitutionen und Fachdiensten, externen Fachkräfte.
- Der Übergang zur Schule wird gemeinsam mit dem Lehrpersonal und den Erzieherinnen der „maison relais“ gestaltet.
- Regelmäßige Leiterinnentreffen.
- Zusammenarbeit mit Psychologen, Beratungsstellen (kommen auch ins Haus) usw.
- Zusammenarbeit mit Schulen und Ausbildungsbetrieben (SNJ).
- Enge Zusammenarbeit mit dem Träger (ASBL).

II. Leitbild und pädagogische Schwerpunkte



1. Wer sind wir?

Unser Selbstverständnis

Als multikulturelle Einrichtung sehen wir uns als **Begegnungsstätte** vieler verschiedener Nationalitäten, Sprachen, Kulturen, Religionen und Lebenskonzepten.

Ebenso vielfältig und unterschiedlich sind die familiären Strukturen, in denen „unsere“ Kinder aufwachsen.



Vor diesem komplexen Hintergrund legen wir den Focus gezielt auf des **EINZELNE KIND** und sein Umfeld.

2. Unser Bild vom Kind

„ICH bin ICH“

„ICH bin ICH“

- diese Einstellung begleitet uns als Leitfaden durch unser gesamtes Konzept.

Wir sehen Kinder als kleine Persönlichkeiten mit eigenen, charakteristischen Wesensmerkmalen und Verhaltensweisen.

Beim Eintritt des Kindes in die „Crèche“ nehmen wir diese Individualität wahr und gewähren dem Kind sein Recht auf die eigene Persönlichkeit.

Jedes Kind hat eine andere Entwicklung.

Jedes Kind hat das Recht auf eigene Gefühle und Bedürfnisse.

Jedes Kind hat das Recht auf individuelle Förderung.

Wir holen das Kind da ab, wo es steht und begeben uns gemeinsam mit ihm auf den Weg, wobei wir individuell auf das Kind eingehen.

Wir sehen seinen spezifischen Entwicklungsstand, seine Interessen, seine Bedürfnisse.

Das individuelle Potential (Stärken und Schwächen) jedes einzelnen Kindes greifen wir auf und fördern es in den verschiedenen Entwicklungsbereichen durch gezielte Angebote.

Wir nehmen seine Kompetenzen wahr, bauen darauf auf und versuchen so auch, Defizite auszugleichen.

Bei uns soll das Kind, KIND SEIN dürfen!

Wir schaffen ein Umfeld, in dem sich das Kind als ganzheitliches Individuum wohlfühlen und frei und optimal entfalten kann.

Wir greifen aktuelle Lebensthemen und Interessen des Kindes auf und geben ihm Freiraum, zu experimentieren und eigene Erfahrungen zu machen.

In dieser Entwicklungs-Begleitung fördern und fordern wir die eigene Aktivität des Kindes mit dem Ziel, seine Selbständigkeit zu entwickeln, aufzubauen und zu verfestigen.

Das Kind soll eigene Wünsche äussern und sich aktiv am Gruppenleben beteiligen können. Ein wohlüberlegter, strukturierter Tagessablauf mit Ritualen, Werten und Regeln gibt dem Kind einen Rahmen, innerhalb dessen es Orientierung und Halt findet.

Die Gewährleistung der Grundbedürfnisse wie Zuneigung, Zuwendung und Geborgenheit gibt dem Kind Sicherheit und stärkt seine Fähigkeit, Bindungen einzugehen. Dies ist Voraussetzung zum Aufbau einer vertrauensvollen Kind Erzieher-Beziehung.



Verlässliche Beziehungen, eine Atmosphäre von Respekt und Wertschätzung, Toleranz und Akzeptanz bieten dem Kind die Grundlage zur Entwicklung von Ich-Bewusstsein, Selbstvertrauen, Selbständigkeit, Selbstverwirklichung und Sozialkompetenz und Resilienz.

Wir lassen das Kind, KIND SEIN und das Kind erlebt:

„ICH bin ICH!“

3. Was wollen wir?

Unsere pädagogischen Ziele

Auf der Basis der Individualität eines jeden Kindes setzen wir uns zum Ziel, dass das Kind Kompetenzen erlangt, die es dazu befähigen, aktuelle und zukünftige Lebenssituationen bewältigen zu können.

Dies tun wir durch:

- Erfassen des individuellen Entwicklungsstandes des Kindes (Anamnese)
- Wahrnehmung des bestehenden Umfelds und Nutzung durch vorbereitete Umgebung
- Erfassen der Bedürfnislage des einzelnen Kindes / der Gruppe (Aufgreifen von Lebensthemen, aktuelle „Highlights“)
- Gezieltes Beobachten des Kindes und der Gruppe
- Interaktion Kind-Kind / Kind-Erzieher in der Gruppe
- Freispiel
- Gezielte Aktivitäten in einzelnen Förderbereichen (entdecken, forschen, experimentieren, Wissensvermittlung, kognitive Förderung)
- Einzelförderung

Unsere Schwerpunktziele sind:

- 1. „Hilf mir, es selbst zu tun“**
- Erziehung zur Selbständigkeit
- 2. „Natürlich“ bewegen / „Der Natur auf der Spur“**
- motorische, sensuelle und naturwissenschaftliche Förderung
- 3. „Kreativ sein“, was heißt das?**
- Förderung von Kreativität und Phantasie
- 4. „Mmh, das schmeckt“**
- Essen als gemeinschaftliches, soziales Erlebnis
- 5. „Denken macht Spaß“**
- Kognitive Förderung
- 6. „Wir sprechen viele Sprachen“**

3.1. „Hilf mir es selbst zu tun“

Erziehung zur Selbständigkeit

Mit dieser Grundeinstellung wollen wir das Kind auf den Weg führen, innerhalb seiner persönlichen Möglichkeiten seine Autonomie bestmöglich auf- und auszubauen.

Wir geben dem Kind die Chance, etwas **SELBST** zu **TUN**.

Wir lassen dem Kind Freiraum, sich zu entfalten und eigene Erfahrungen zu machen.

Wir geben dem Kind Anreize, Impulse und Möglichkeiten, eigenständiges Handeln täglich neu zu erproben.

Es soll lernen, selbständig Entscheidungen zu treffen, selbständig Konflikte zu lösen und somit Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Wir ermutigen und unterstützen das Kind, **SELBST** aktiv zu werden, Neues auszuprobieren und Erfolgserlebnisse zu erleben.

Wir geben dem Kind die Zeit, die es braucht, bis es zum Erfolg gelangt und somit in seiner Entwicklung einen Schritt weitergekommen ist.

„Hilf mir, es selbst zu tun“ heißt bei uns:

Das Kind lernt, seine eigenen Kompetenzen zu kennen und zu nutzen:

- Motorische Fertigkeiten entwickeln (von Bauch auf Rücken drehen, rutschen, krabbeln, laufen, klettern usw. ; Feinmotorik)
- Aktive Erkundung der Umgebung
- Sich selber aus- und anziehen
- Alleine essen und trinken
- Zähneputzen, auf's Töpfchen / zur Toilette gehen, Hände waschen
- Mit Spielsachen sachgerecht umgehen und wegräumen/Wertverhalten
- „Sauber“ werden (Kontrolle über Ausscheidungen erlangen)
- Eigenverantwortung übernehmen

= Das Kind erlangt lebenspraktische Kompetenzen

„Hilf mir es selbst zu tun“ heißt bei uns:

Das Kind lernt, seine eigenen Kompetenzen in die Gruppe einzubringen:

- Das Kind lernt sich selbst als Individuum aber auch als Teil der Gruppe kennen (Sozialisationsprozess).
- Das Kind lernt, Normen und Werte zu akzeptieren, Regeln einzuhalten, Konsequenzen zu erfahren.
- Wir ermutigen das Kind, Initiative zu ergreifen, selbständig Entscheidungen zu treffen.
- Das Kind hat Entscheidungsfreiheit (freie Wahl des Spiels, Auswahl des Spielmaterials, der Spieldauer, der Teilnahme an Aktivitäten).
- Wir ermutigen das Kind, sich mitzuteilen, seine Meinung zu äußern, sich an Entscheidungen aktiv zu beteiligen (Partizipation) und Verantwortung zu übernehmen.
- Wir helfen dem Kind soziale Kontakte, neue Beziehungen/Bindungen aufzubauen und Freundschaften zu knüpfen.
- Wir vermitteln dem Kind, Rücksicht zu nehmen, tolerant zu sein, das Anders- Sein zu sehen und zu akzeptieren.
- Wir wecken im Kind Kooperation, Hilfsbereitschaft und Empathie.
- Wir unterstützen das Kind, eigene Interessen zu vertreten, Durchsetzungsvermögen zu erlangen, aber auch den Freiraum des Anderen zu respektieren.
- Wir helfen dem Kind, Konflikte selbständig und ohne direkte Lösungsvorgabe durch den Erzieher auszutragen.

= Das Kind erlangt soziale Kompetenzen



„Hilf mir, es selbst zu tun“ heißt bei uns:

Das Kind lernt, in seinem Leben autonom zurechtzukommen.

Dadurch, dass das Kind die Auswirkungen und Konsequenzen seiner Entscheidungen erfährt und mitträgt, lernt es, seine Fähigkeiten und Fertigkeiten realistisch einzuschätzen, sein **Selbstwertgefühl** wird gestärkt, es kann **Selbstbewusstsein** entwickeln und ein **positives Selbstkonzept** aufbauen.



Der Grundstein zur ICH – FINDUNG und Stärkung der Persönlichkeit ist gelegt.

3.2. „Natürlich“ bewegen /Der Natur auf der Spur

Motorische, sensuelle und naturwissenschaftliche Förderung

„Natürlich“ bewegen

In unserer pädagogischen Arbeit nimmt Bewegung einen zentralen Stellenwert ein.

Um dem natürlichen Bewegungsdrang des Kindes gerecht zu werden, bieten wir ihm täglich Möglichkeiten, sich auszutoben und seine motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu entwickeln, zu erproben und auszubauen.

Sollte dies wegen zu schlechtem Wetters nicht draußen möglich sein, finden vielfältige, ausgleichende Bewegungsaktivitäten drinnen statt (z.B. Bewegungsspiele, Bewegungsparcours, Laufspiele zu Musik, Tanzen, Bällchenbad).

Vorrangig jedoch ist für uns eine **ausreichende Bewegung in der Natur zu allen Jahreszeiten** und **unterschiedlichen Wetterbedingungen**.



Unser weiträumiges, **naturnah gestaltetes Außengelände** (Wiese, Bäume und Sträucher, Weidentunnel, Gemüse- und Kräutergarten) bietet den Kindern einen idealen Spiel- und Bewegungsplatz mit einem großen Sandkasten, Rutschbahnen, Klettergerüsten und Schaukeln.



Ein nahegelegener, autofreier Wanderweg führt direkt in den Wald (**regelmäßige Waldtage**).



Bei den **täglichen Spaziergängen** können bereits die Allerkleinsten, die mit dem Laufen beginnen, ihre Motorik erproben und immer länger werdende Strecken bewältigen.

Die **Vielfalt unserer Umgebung** ermöglicht den Kindern das Laufen, Klettern, Springen, Balancieren auf unterschiedlichen Untergründen wie Gras, Sand, Waldboden, Kies, Asphalt.

So kann das Kind nicht nur seine motorischen Fertigkeiten trainieren, sondern auch Körpergefühl, Bewegungskoordination, Gleichgewichts- und Orientierungssinn entwickeln und stabilisieren.

„Der Natur auf der Spur“

Aber nicht allein die Bewegung an der frischen Luft ist uns ein Anliegen, sondern auch das **Erkunden und Erforschen** unserer natürlichen Umgebung.

Wenn die Kinder „der Natur auf der Spur“ sind, lernen sie diese aus erster Hand kennen und sammeln **elementare Erfahrungen**, die ein Leben lang bleiben.

Die Natur ist der beste Spielraum, immer wieder Neues zu entdecken. Dies tun wir **mit allen Sinnen**.

Gemeinsam mit den Kindern nehmen wir Gerüche und Geräusche des Waldes wahr, hören die Tierstimmen und das Blätterrauscheln, beobachten Insekten und Tiere. Wir setzen uns mit den Elementen Erde/Sand, Wasser und Luft sowie mit Naturmaterialien **aktiv** und **kreativ** auseinander.



Wir ertasten die Rinde der Bäume, spielen, gestalten und basteln mit Naturmaterialien.

Wir machen Blätterschlachten, Stockmusik, Matsch- und Wasserspiele und spielen im Schnee. Wir lernen Bäume und Pflanzen kennen, verschiedene Früchte und Gemüse, Blumen und Kräuter, Insekten und Tiere. Wir säen und pflanzen, hegen, pflegen und ernten.

Wir nehmen die **vier Jahreszeiten** hautnah wahr und sehen, wie die Natur sich verändert.

Wir beobachten und beschreiben das **Wetter** (Sonne, Wind, Nässe, Nebel) und spüren die Wirkung von Kälte und Wärme, Wind und Regen.



In dieser **interaktiven Auseinandersetzung in und mit der Natur** lernt das Kind spielerisch viel über seine natürliche Umgebung.

Die frische Luft, die Ruhe der Natur und das Austoben wirken sich positiv auf Gesundheit, Geist und Seele des Kindes aus.

Der Grundstein zu Ausgeglichenheit, Ausdauer, Konzentration und kognitivem Lernen ist gelegt.

3.3. „Kreativ sein“, was heißt das? Förderung von Kreativität und Phantasie

Kreativität und Phantasie beziehen sich nicht nur auf das Schaffen rein künstlerischer Produkte (Malen und Basteln) sondern sind unabdingbare Voraussetzungen für die Lösung und Weiterentwicklung menschlicher und sozialer Probleme.

Kinder können ihre sozialen und kognitiven Fähigkeiten nicht optimal entwickeln, wenn die Kreativität fehlt.

Deshalb ist es uns ein großes Anliegen, den Kindern Möglichkeiten und Raum zu schaffen, ihre Kreativität zu entdecken, zu entfalten und weiterzuentwickeln.

Kreativität erleben Kinder bei uns in allen Bereichen des Alltags:

Im täglichen Spiel:

- Rollenspiele (sich in andere Rollen hineinversetzen und ausleben)
- Neues erfinden (z.B. Spiele)
- Kreatives Bauen mit Konstruktionsmaterial
- Bewegung, Tanzen, Musizieren

Im miteinander Sprechen:

- Geschichten erzählen und erfinden / Bilderbücher anschauen
- Sich mitteilen, Bedürfnisse artikulieren
- Kreative Konfliktlösung

Im Forschen und Experimentieren:

- Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten entdecken
- Naturerfahrungen, Experimente mit Wasser, Sand und Erde
- Regelmäßiger Aufenthalt im Wald (Waldtage)
- Pflanzen und Ernten/Kochen und Backen, Lebensmittel verarbeiten

Im künstlerischen Gestalten:

- Kreative und künstlerische Ausdrucksformen ausprobieren
- Freies Experimentieren mit Farben
- Experimentieren, Spielen, Gestalten und Basteln mit Naturmaterial (Äste, Blätter, Gras, Blumen, Früchte, Steine, Wasser, Sand etc.)
- Gestalten und Formen mit Plastilin, Ton, Erde und Sand
- Mal- und Basteltechniken ausprobieren und aneignen
- Hinführung zu Ästhetik



Kreativ sein heißt, ...

- ...**geistig und emotional flexibel** sein, sich auf neue und ungewohnte Gegebenheiten einstellen können.
- ... **Mut haben**, sich trauen, auf Neues zuzugehen.
- ... **spontan sein**, offen sein, die Initiative ergreifen.
- ... die Möglichkeiten, die man hat entdecken und ausschöpfen.
- ... **aktiv sein**, etwas schaffen, **schöpferisch sein**.



Kreativ sein heißt, ...

... **Spaß und Freude am Leben haben!**

3.4. „Mmh, das schmeckt“

Essen als gemeinschaftliches, soziales Erlebnis

Eine gesunde Ernährung ist in keiner Phase des Lebens so wichtig, wie im Kindesalter. Unsere Crèche bietet durch ihre **hausinterne Küche** eine ausgewogene, gesunde Ernährung und ein vielfältiges, kindgerechtes Angebot.

Unser diplomierter Koch bereitet das Essen täglich frisch zu und passt sich den individuellen Bedürfnissen der Kinder an (z.B. Intoleranz, Allergien).

Die Kinder stehen in engem **Kontakt mit unserem Koch**, er kennt sie mit Namen und sie sehen in tagtäglich. Die größeren Kinder holen gemeinsam mit ihm die fertigen Speisen aus der Küche und er erkundigt sich bei jeder Mahlzeit, wie es den Kindern schmeckt.



Durch all dies entwickeln die Kinder schnell einen **positiven Bezug zum Essen**. Sie sind motiviert, auch ihnen Unbekanntes zu kosten und können an gesunde Ernährung herangeführt werden.

Dadurch, dass die Kinder alles ausprobieren und kosten, entwickeln sie ihren **eigenen Geschmack**.

Essen soll nicht nur dem Hungerstillen dienen, sondern soll auch Genuss sein. Während der gemeinsamen Mahlzeit erleben die Kinder Gemeinschaft und Zugehörigkeit, lernen soziale Verhaltensweisen sowie auch Tischkultur.

Dieses **Ritual der gemeinsamen Mahlzeit** gibt den Kindern ein Stück „Nestwärme“. Im Sinne des „Hilf mir, es selbst zu tun“ und des Miteinanderleben (Partizipation) helfen die größeren Kinder beim Tischdecken, beim Aufräumen und Saubermachen.



Wenn sie eine zweite Portion möchten, erspüren und fragen die Kinder dies selbständig. Sie entscheiden selbst, was und wieviel sie essen möchten.

Auch die Aller kleinsten werden bereits dazu angeleitet, ihr natürliches Sättigungsgefühl zu erkennen und auszudrücken. So ist z.B. eines der ersten gelernten Worte am Mittagstisch „nach“, wenn sie eine zweite Portion möchten. Zum Zeichen, dass die Kinder gesättigt sind werden sie angehalten, ihren Teller in die Mitte des Tisches zu schieben oder zu sagen “genuch“.



Ab dem Alter von einem Jahr werden die Kinder bei uns an festes Essen herangeführt und lernen, selbständig zu essen.

Die Crèche „Piwitsch“ hat das Label „**GIMB**“ – „**Gesond iessen - méi bewegen**“, welches vom Gesundheitsministerium jährlich verliehen wird.

3.5. „Denken macht Spaß!“

Kognitive Förderung

Jedes Kind hat einen natürlichen Entdeckungsdrang, will **forschen, experimentieren und lernen**.

Wir unterstützen diese **Entdeckungsfreunde und Wissbegierde**, indem wir dem Kind vielfältige Impulse geben, seine Lebenswelt aktiv zu erkunden, zu erkennen und somit seine Denkfähigkeit anzuregen.

Es ist uns ein ganz wichtiges Anliegen, dass das Kind **Spaß und Freude am Lernen** hat, dass es durch **Erfolgserlebnisse** immer wieder neue **Motivation am Weiterlernen** entwickelt und sich durch Misserfolg nicht entmutigen lässt.

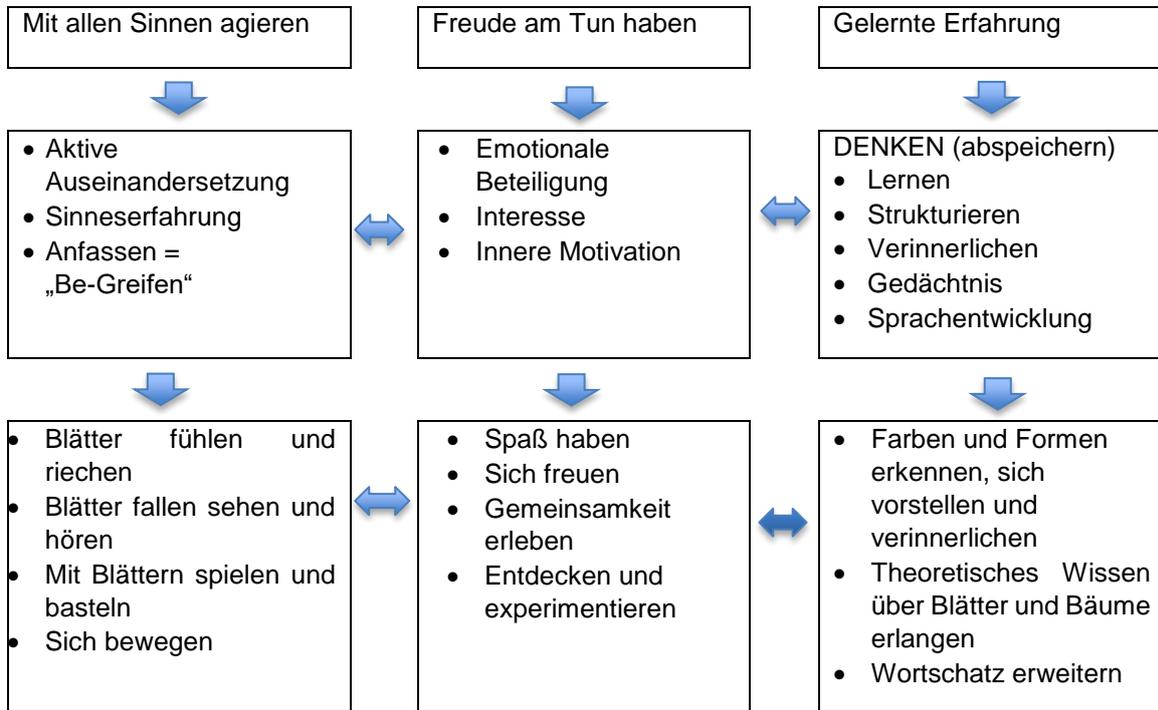
Dabei legen wir Wert darauf, dass das Kind die Möglichkeit hat, **ganzheitliche Lernerfahrungen** zu machen.

Lernen ist also nicht nur auf den Kopf (Kognition) beschränkt, sondern bezieht den gesamten Körper und die Seele des Kindes mit ein.

Kann das Kind **mit allen Sinnen agieren**,
hat es **Freude an seinem Tun**,
so wird es dies auch verinnerlichen und als **gelernte Erfahrung** in seinem Denken
abspeichern.



Beispiel: Waldspaziergang



Fazit

Wenn das Kind mit Spaß und Freude, freiwillig und mit emotionaler Beteiligung etwas tut, dann macht Denken/Lernen Spaß und das Kind kann seine kognitiven Fähigkeiten und Funktionen bestmöglich entwickeln.

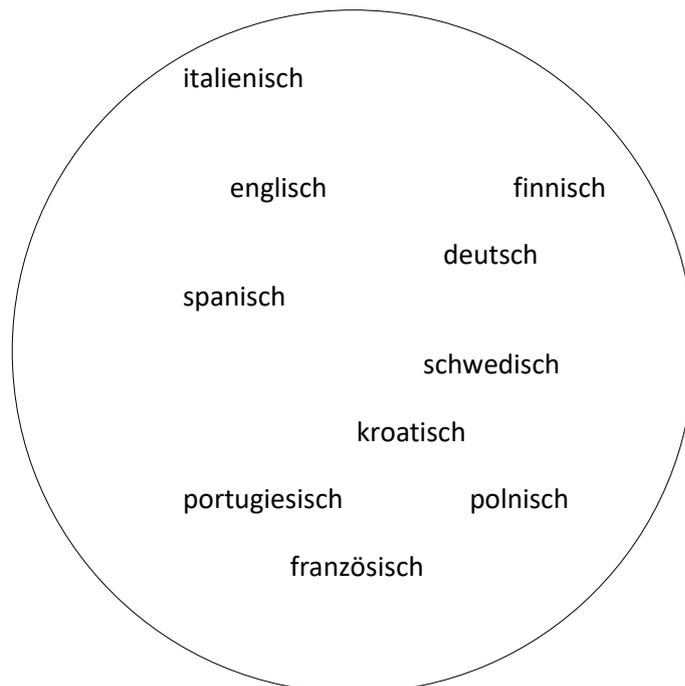
3.6. Wir sprechen viele Sprachen

Neben vielen kognitiven Fähigkeiten wie Wahrnehmungsfähigkeit, Koordination, Abstraktion, Konzentration und Ausdauer sind vor allem kognitive Fähigkeiten wie **Gedächtnis und Sprache** von großer Bedeutung in der kindlichen Entwicklung. Sprache und kognitive Fähigkeiten stehen in engem Zusammenhang und bauen aufeinander auf.

Alltägliches Zusammenleben und Miteinanderumgehen braucht die **SPRACHE** als Medium.

Sprache ermöglicht es, zu kommunizieren und zu lernen. Sprache ermöglicht es, sich auszutauschen, Bedürfnisse, Gefühle und Gedanken zu äußern.

In unserer multikulturellen Einrichtung sind viele Sprachen lebendig, da die Kinder aus vielen kulturell und sprachlich unterschiedlichen Herkunftsfamilien stammen, die sich alle hier in Luxemburg zum gemeinsamen Leben in einer multikulturellen Gesellschaft zusammenfinden.



Die **Sprachenvielfalt** in diesem „melting-pot of nations“ greifen wir auf. Wir wertschätzen die Mutter- und Familiensprache des einzelnen Kindes und beziehen diese in unseren Erziehungsalltag ein. Wir berücksichtigen hierbei auch, dass viele Kinder zwei- oder sogar dreisprachig aufwachsen.

Im gemeinsamen **Spiele**n kommunizieren die Kinder untereinander meist in ihren gemeinsamen Muttersprachen.

Es entsteht ein kunterbuntes, **multilinguales Sprachbad**, in dem jedes einzelne Kind bereits **von klein** auf die verschiedensten Sprachen kennenlernt.

Unsere Einrichtung legt jedoch auch besonderen Wert auf den **Erhalt der luxemburgischen Sprache und Kultur**.

Deshalb ist die luxemburgische Sprache unsere grundsätzliche **Umgangssprache** mit den Kindern sowie die **Verständigungssprache** der Kinder verschiedener Nationalitäten untereinander.

Im täglichen Miteinander erfüllt die luxemburgische Sprache somit eine sehr wichtige **gesellschaftliche Verbindungsfunktion**.

Vielen Eltern ist dies ein ebenso wichtiges Anliegen, da sie ihr Kind sowohl sozial als auch kulturell und edukativ integriert sehen möchten und entscheiden sich deshalb bewußt für unsere Crèche als Betreuungs- und Lernort für ihr Kind.

Parallel zur luxemburgischen Sprache verschaffen wir den Kindern den Zugang zu einer weiteren wichtigen luxemburgischen Landes- und Bildungssprache:

Im Projekt „**Education plurilingue**“ integrieren wir auch die **französische Sprache** in unseren Erziehungsalltag.

Dies geschieht sowohl durch das Aufgreifen alltäglicher, sich ergebenden Spontansituationen mit muttersprachlich - französischen Kindern als auch durch das gezielte Einsetzen von **Handpuppen**, die ausschließlich französisch „sprechen“ und die im Tagesablauf jeder Gruppe fest integriert sind (siehe Kapitel „Projekt, Education plurilingue“)

Multipler Spracherwerb ist vor allem gewährleistet durch intensive Begegnung mit Sprache von Anfang an:

Im täglichen Kommunizieren miteinander, in der verbalen Begleitung von Alltagssituationen wie Mahlzeiten oder Körperpflege werden bereits die Aller kleinsten, mit der luxemburgischen sowie der französischen Sprache vertraut gemacht.

In diesem Sinne ist es von Vorteil, dass die Erzieher unseres Hauses offen sind für viele Sprachen, sich verschiedenen Sprachen anpassen und diese auch sprechen können. Grundlegend ist bei uns die Kommunikation möglich in den Sprachen luxemburgisch, französisch, deutsch, englisch und (teilweise) portugiesisch.

Unabhängig davon, welche Sprache wir sprechen sind nonverbale Ausdrucksformen nicht außer Acht zu lassen:

Uns ist es wichtig, bei der Kommunikation mit dem Kind Blickkontakt herzustellen sowie Körpersprache und Sprachmelodie der gegebenen Situation anzupassen.

Im Laufe seiner sprachlichen Entwicklung lernt das Kind durch Wiederholung, Nachahmung und Übung, seine Verständigungsformen immer mehr auszubauen, Sätze zu bilden und sein Sprachverständnis sowie seinen Wortschatz zu erweitern; und dies in mehreren Sprache!

Finger- und Krabbelspiele, Geschichten und Lieder machen das Ganze farbig und lebendig.

Luxemburgisches Brauchtum wird aktiv gelebt und Lieder in verschiedenen Sprachen (v.a. luxemburgisch, französisch und deutsch) vermitteln den Kindern ein Stückchen internationales Kulturgut.

III. Rahmenbedingungen und Umsetzung der pädagogischen Handlungsfelder



1. Der Eintritt in die Crèche – ein neuer Lebensabschnitt

Mit dem Eintritt in die Crèche beginnt ein neuer, wichtiger Lebensabschnitt nicht nur für das Kind, sondern für die ganze Familie.

Um den **Übergang** von der behüteten Umgebung der Familie in das vielfältige Geschehen in der Crèche mit all den vielen, unbekannt Menschen so behutsam wie möglich zu machen, planen wir für die **Eingewöhnungsphase** einen **Zeitraum von zwei Wochen** ein.

In diesem Zeitraum nehmen sich die Eltern Zeit, gemeinsam mit ihrem Kind den neuen „**Lebensraum Crèche**“ kennenzulernen, sich zu orientieren und einzuleben, mit dem Ziel, eine sichere und **vertrauensvolle Basis** zwischen Eltern-Kind-Erzieher aufzubauen.

Eltern sollen sich bei uns versichern dürfen, wie wir mit den Kindern umgehen, was wir anbieten und wie wir es umsetzen.

Durch das aktive Erleben in der Gruppe möchten wir den Eltern Sicherheit geben, welche eine zukünftige Vertrauensbasis ermöglichen soll.

Eltern, die uns vertrauensvoll ihr Kind bringen, die Kenntnis haben von der Art und Weise, wie ihr Kind seinen Tag in der Crèche verbringt, können ihr Kind beruhigt in unserer Obhut lassen und ihren eigenen Alltag ohne grössere Sorge um ihr Kind bewältigen. Wir nehmen die Ängste und Sorgen der Eltern in dieser sensiblen Phase wahr und begleiten sie verständnisvoll und einfühlsam.

Das Kind soll Vertrauen zu der neuen **Betreuungs-** und künftigen **Bezugsperson** fassen, um sich auf eine neue und andere Beziehung einlassen zu können.

Dies braucht bei jedem Kind unterschiedlich lange Zeit und man darf natürlich niemals den **Trennungsschmerz** und die **Verlassängste** außer Acht lassen, die das Kind in dieser sensiblen Phase durchlebt.

Wie lange das Kind für seine Eingewöhnung braucht, ist sehr individuell und wird vom Erzieher im ständigen Austausch mit den Eltern einführend beobachtet und begleitet.

Bei dem einen Kind genügt hierfür eine Woche, ein Anderes benötigt die vorgesehenen zwei Wochen und wieder ein Anderes benötigt mehr Zeit.

In den ersten Tagen verbringen die Eltern / ein Elternteil mit ihrem Kind eine gewisse Zeit **gemeinsam in der Gruppe**.

Es geht darum, sich gemeinsam zu aklimatisieren, die Räumlichkeiten kennenzulernen und sich langsam den Erziehern sowie den Kindern der Gruppe anzunähern.

Die Zeitspannen des Aufenthaltes sind sowohl für die Eltern als auch für das Kind relativ kurz und überschaubar und werden nach und nach in ihrer Länge gesteigert.

Wenn wir sehen, dass das Kind sich wohlfühlt und wir es ihm zutrauen, geben wir ihm in Absprache und Einvernehmen mit den Eltern die Möglichkeit, **kurze Zeit ohne Eltern bei uns zu verweilen**, wobei die Eltern in Reichweite bleiben.

Die Zeitspannen, die das Kind alleine in der Gruppe bleibt, werden langsam gesteigert, angepasst an die jeweilige emotionale Befindlichkeit des Kindes.

So erlebt das Kind Schritt für Schritt immer neue **Nuancen des Zusammenlebens** in der Crèche und lernt nach und nach verschiedene **Etappen des Tagesablaufs** kennen: das Freispiel, die Pflegesituation im Badezimmer, den Spaziergang oder den Aufenthalt im Garten bis hin zum Mittagessen oder Schlafen in der Crèche in seinem „neuen“ Bett.

Langsam und schrittweise wird es so behutsam darauf vorbereitet, einen ganzen Tag ohne seine Eltern in der Crèche verbringen zu können.



Ähnlich gestaltet sich die Eingewöhnungsphase für Kinder, die von Außen direkt in die Gruppen Janosch und Peter Pan aufgenommen werden.

Beim **hausinternen Wechsel** gibt es einen grossen Unterschied, ob das Kind von der Babygruppe in die Gruppe Janosch wechselt oder von dieser aus in die Gruppe Peter Pan.

Die Kinder, die aus der etwas „familiärer“ geprägten Atmosphäre der Babygruppen in die eher „institutionelle“ Gruppe Janosch wechseln, haben eine grössere **Hürde** zu bewältigen als dies beim Übergang der beiden „oberen“ Gruppen der Fall ist.

Sinnbildlich ist allein schon der Unterschied vom Erdgeschoss zum ersten Stock eine Herausforderung für das Kind! Denn es muss erstmal die Treppe hinauf, um eine andere, weitgehend unbekannte Ebene des „Lebensraums Crèche“ betreten zu können.

Und es gibt **so viel Neues** zu entdecken, das vielleicht auch ein bisschen Angst machen kann. Hier in der Gruppe Janosch ist allein schon durch die höhere Anzahl der Kinder weit mehr Trubel als in der nunmehr wohlbekannteren „Heimatgruppe“ Maisercher und Stepserten.

Das Kind muss die Sicherheit aufgeben, die es dort hatte und begibt sich in ein neues Territorium mit anderer Einrichtung, anderem Spielzeug und anderen Erziehern... die es zwar vom Sehen und durch hausinterne Kontakte kennt, die jedoch (noch) nicht seine direkten Bezugspersonen sind.

Es muss sich erneut **auf Neues einlassen**, neue Sicherheit finden. Hierbei gibt die Erzieherin dem Kind die Hilfestellung, die es benötigt, um sich auf die neue Situation einzulassen.

Sie begleitet das Kind in die neue Gruppe und bleibt bei ihm, solange das Kind sie braucht. Dies ist von Kind zu Kind unterschiedlich. Manche Kinder bleiben bereits nach kurzer Begleitung alleine für eine gewisse Zeit in der neuen Gruppe. Andere benötigen mehrere Anläufe und eine intensivere Zuwendung der Erzieherin, bis sie Vertrauen in die neue Umgebung fassen können.

Wie bei der Eingewöhnung in die Babygruppe werden die Zeiträume des „Alleine – dort - Bleibens“ immer länger und die Erweiterung des Mitlebens des anderen Tagesablaufs der neuen Gruppe immer grösser, bis das Kind sich eingelebt hat.

Einfacher gestaltet sich der **Übergang der Gruppen Janosch - Peter Pan**. Mittlerweile kennen sich die Kinder gut aus im gesamten Haus. Sie haben an Souveränität gewonnen. Durch den gemeinsamen Aufenthalt im Garten, Treffen bei Spaziergängen und gruppenübergreifender Zusammenarbeit kennen die Kinder inzwischen auch die anderen Erzieher.

Auch der Gruppenraum Peter Pan ist vielen Kindern bestens bekannt durch den gemeinsamen Tagesabschluss ab 17.30 Uhr.

Im Vorfeld des Wechsels haben die Kinder desöfteren die Möglichkeit, die Gruppe kennenzulernen, indem sie während des Freispiels „schnuppern“ oder an der ein oder anderen Aktivität teilnehmen können.

In beiden Gruppen, sowohl Janosch als auch Peter Pan, wechseln nur wenige Kinder während des Jahres einzeln die Gruppe.

Der „**große Wechsel**“ findet normalerweise in den Monaten Juli bis September statt, da bis zu diesem Zeitpunkt die Gruppe Peter Pan bis auf einige wenige Kinder (die „verspielen“) aufgelöst sein wird.

Für die Babygruppen gilt es nun, einen kompletten Neuanfang zu finden, denn die Kinder, die neu bei uns ankommen, müssen sich auch erst mal eingewöhnen und wohlfühlen.

Für die „Janosch – Kinder“ ist der gemeinsame Wechsel natürlich von Vorteil, da sie sich alle bereits kennen und nun als „neue Gruppe Peter Pan“ ein Gefühl des „Groß - seins“ erleben.

Dies gilt ebenfalls für die „NEUEN Janosch - Kinder“, die zwar mehr Hürden bewältigen müssen, aber sich auch bald als Gruppe Janosch zusammenfinden werden.

Trotz allem müssen sich die Gruppen neu finden, sich neu orientieren, andere Herausforderungen annehmen!

Alles in Allem sorgt dieser grosse Wechsel für viel Aufregung, Turbulenz, Aktivität und Tatendrang im ganzen Haus!

Zum Abschied aus derjeweiligen Gruppe erhält das Kind als Geschenk eine **Erinnerungsmappe** mit allem, was es während seiner Zeit in der Gruppe gemalt und gebaselt hat sowie mit Fotos, die sein Leben innerhalb der Gruppe dokumentieren.



Desweiteren erstellt jede Gruppe einen **Film** über den Alltag und das Leben in unserer Crèche. Dieser wird im Rahmen eines Elternabends gezeigt und kann käuflich erworben werden. Ein Angebot, das die Eltern gerne in Anspruch nehmen und das es den Kindern ermöglicht, das Erlebte immer wieder neu zu verinnerlichen und zu verarbeiten.

2. Unsere Mahlzeiten

Unsere gemeinsamen Mahlzeiten haben einen zentralen Stellenwert in unserem Tagesablauf. Hier sitzen die Kinder in ihrem jeweiligen Gruppenraum zusammen, kommen zur Ruhe, können sich unterhalten und die Mahlzeiten gemeinsam verbringen.

Morgens bieten wir bis ca. 9.00 Uhr ein **kleines Frühstück** an.

In den Babygruppen wird ein Teller mit Butterbroten und verschiedenen Belägen/Aufstrichen sowie Obst vorbereitet, an dem die Kinder sich eigenständig bedienen können. Die größeren Kinder entscheiden sich am Tisch, welches Brot sie sich machen möchten.



Grundsätzlich entscheiden die Kinder selbst, was und wieviel sie essen möchten. Wir regen sie allerdings an, von allen Speisen zu probieren, überlassen es ihnen aber selbst, ob sie die angebotenen Speisen essen.

Ehe beim **Mittagessen** die Teller in den Babygruppen vorbereitet werden, zeigen wir den Kindern auf einem vorgefertigtem Teller das unzerkleinerte Menu das, es heute zu Essen gibt.



In den Gruppen Janosch und Peter Pan kommen die Kinder einzeln zum **Buffet** und wir servieren ihnen das Essen auf ihren Teller, den sie dann zu ihrem Platz ihrer Tischgruppe bringen. Die Kinder entscheiden, wieviel und was sie essen möchten.



Die Kinder der Gruppe Peter Pan beteiligen sich aktiv am **Tischdecken**: je ein Kind einer Tischgruppe deckt den Tisch ein mit Serviette, Besteck, Teller und Trinkglas (stabiles Porzellan – und Glasgeschirr).

Auch beim **Abräumen** und **Saubermachen** helfen die Kinder mit: nach Beendigung der Mahlzeiten stellen sie ihr Geschirr auf dem beigeestellten Servierwagen ab. Sobald die Tische abgeräumt sind, säubert ein Kind den Tisch und ein anderes den Boden mit Besen und Schaufel.



Die Kinder essen, ihren Fähigkeiten entsprechend, selbständig und werden schon früh mit altersangepasstem Besteck dazu angehalten. Die größeren Kinder schenken sich Getränke selbständig ein.

Sobald jeder sein Essen am Platz hat, reichen die Kinder sich die Hand und wünschen sich einen „guten Appetit“.

Wer eine zweite oder dritte Portion möchte, äußert dies und wird am Büffet von der Erzieherin entsprechend seiner Wünsche bedient.



Nachmittags zur **Vesper** gibt es vielfältige Varianten:

Zweimal in der Woche ein von unserem Koch zubereitetes Dessert ansonsten Joghurt, belegte Brote und Obst.

3. So spielen und lernen die Kinder bei uns

Für Kinder ist **SPIELEN** ein Grundbedürfnis. Das Spiel ermöglicht dem Kind, Erlebtes zu verarbeiten und mit Spass und Freude Neues zu erleben, zu entdecken und zu erlernen.

Somit ist das Spiel die wichtigste Lernform des Kindes.

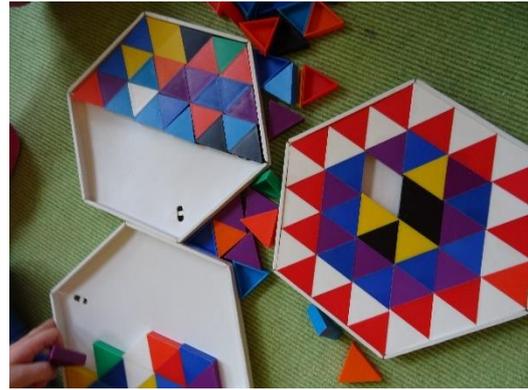
Das wichtigste beim Spielen ist, dass die Kinder dabei Spass und Freude haben. Ohne Stress und mit Freiwilligkeit ist das Interesse der Kinder grösser und somit der Lernfaktor ausgeprägter.

Vor allem das **Freispiel** ist in diesem Sinne sehr wichtig und wir räumen den Kindern dafür sehr viel Zeit ein.

Das Kind bestimmt selbst, **was** es mit **wem** **wielange** spielt.

Hierzu steht ihm jederzeit ein **Grundsortiment** an strukturiertem und unstrukturiertem Spielmaterial zur Verfügung:

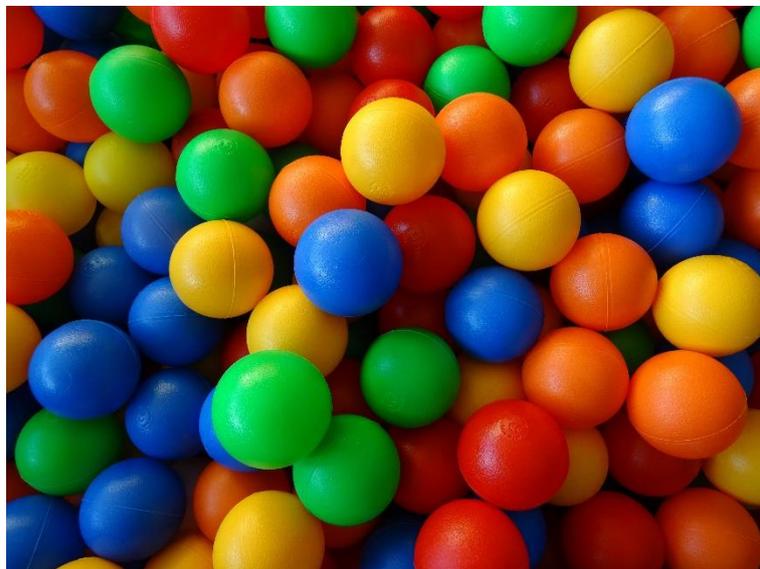
- Puppen, Puppenkleider und Zubehör
- Rollenspielmaterial wie Küchenspielzeug, Verkleidungsutensilien, Arztkoffer, Decken und Kissen
- Autos und Funktionsfahrzeuge
- Konstruktionsmaterial
- Farben, Papier, Pinsel, Schwämme, Bastelutensilien, Knete, Naturmaterialien usw. zum bildnerischen und plastischen Gestalten
- Bücher
- Puzzles, Lege- und Steckspiele, Kimspiele, Gesellschaftsspiele
- Sinnesmaterialien
- Gebrauchsmaterialien zum zweckentfremdeten Spiel



Diverse andere Materialien bei Bedarf, für gezielte Aktivitäten und zum Forschen und Experimentieren:

- Klang- und Musikinstrumente, Geräuschspielsachen
- Magnete, Lupen etc.
- Wasserspiele
- Utensilien für Bewegungsspiele
- Naturmaterialien

Besteck, Locher, Schere und alle anderen Alltagsgegenstände, von denen eine Gefahr für die Kinder ausgeht, sind kein Spielzeug!



Im Kleinkindbereich besteht das Spielen meist eher aus einem Parallelspiel, also ein Nebeneinanderspielen, als in dem gemeinsamen Spielen in der Gruppe.

Auch Nachahmung spielt dabei eine grosse Rolle, da die Kleinen von den grösseren Kindern lernen und umgekehrt. Allgemein lernen die Kinder in der Interaktion von und miteinander.

Jedes Kind ist individuell und somit ist auch seine Art und Weise zu spielen. Die einen übernehmen eher die Rolle eines **Mitläufers** und andere **geben eher vor, wie und was gespielt werden soll**.

Beobachtungen in der Gruppe ermöglichen, das **Freispiel** durch ausgewählte Spielmaterialien und grosse Angebote zu **steuern**, wobei auch die **vorgegebene Zeit** und der **vorbereitete angebotene Raum** eine grosse Rolle spielen. Ausserdem werden die Spiele dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes angepasst.

Durch **Partizipation** können die Kinder die **Spiele mitgestalten, Neues entdecken und sich weiterentwickeln**. Die Ideen der Kinder werden aufgegriffen, um für sie **wichtige Lebensthemen im Spiel** weiter zu verarbeiten.

Ein **Rückzugsort** gewährt den Kindern ihr Recht auf Ruhe während oder nach dem Spiel, wobei man sich sowohl mit einem Spielzeug in einer Ecke oder auf die Matratze zurückziehen kann als auch im Nebenraum die Möglichkeit hat, abschalten zu können.

Für Kinder ist fast alles Spielzeug, denn sie verwenden es oftmals zweckentfremdet, wobei „**unfertiges / nicht vorgefertigtes**“ Spielzeug der Kreativität mehr Freiraum bietet. **Kinder sollen ihr Spielzeug erforschen, neu entdecken und nicht nur nach Gebrauchsanweisung benutzen**.

Sowohl **Holz- als auch Plastikspielsachen** sind in unserer Institution vorhanden, da wir grossen Wert auf **Qualität und Funktionalität** legen.

Weniger ist oftmals mehr und der regelmässige Austausch von Spielmaterialien macht diese immer wieder interessant.

4. So erleben sich die Kinder bei uns

Wir möchten den Kindern bei uns eine positive Beziehung zu ihrem Körper vermitteln. Wir nehmen die Gefühle des Kindes ernst und respektieren sie und wollen die Kinder auch in ihrer körperlichen Entwicklung unterstützen.

Da Wohlbefinden, die eigene Sexualität und die Geschlechterrollen eng verbunden sind, müssen die Kinder ihren Körper erst kennen und Vertrauen in die eigenen Gefühle haben. Die Kinder sollen Gefühle als Teil ihrer Selbst akzeptieren können und lernen, damit umzugehen.

Das Personal begegnet allen Menschen mit Respekt, unabhängig ihres Geschlechts, ihrer sexuellen Orientierung, Religion, Herkunft, Hautfarbe oder Familienhintergrund. Die Frage stellt sich auch, wie das Personal mit der kindlichen Neugier zum Thema Sexualität umgehen kann. Die Sorgen, Fragen und Lebensrealitäten zum Thema Sexualität werden ernst genommen.

Kinder erleben ihre Sexualität von Geburt an, dadurch erhalten sie ein elementares Bedürfnis nach Geborgenheit, Wärme und Zärtlichkeit. Nur ein positiver Umgang mit dem Körper trägt zur Identitätsentwicklung bei.

Mit den Eltern haben wir einen offenen Austausch, wenn es um Fragen zum Thema der Sexualität ihrer Kinder geht. Es geht in der Elternarbeit darum, den Eltern auch die Angst oder Unsicherheit zu nehmen und sie ernst zu nehmen. Wir respektieren auch die Tatsache, dass es unterschiedliche Erziehungsstile, Werte und Einstellungen bezogen auf die Sexualität der Kinder gibt.

Bei den Allerkleinsten ist der Umgang mit dem eigenen Körper auch schon wichtig zur Stärkung der Ich-Identität und zu einem achtungsvollen Umgang mit dem Körper.

Die Pflegesituation bei den Allerkleinsten ist uns besonders wichtig. Hier steht die „beziehungsvolle Pflege“ im Vordergrund, Geborgenheit und körperliche Wärme. Die Pflege bietet eine ausgezeichnete Gelegenheit, dem Kind Geborgenheit und Vertrauen zu vermitteln: Die interessierte Anteilnahme und das Zutrauen in seine Fähigkeiten während der Pflegehandlungen sind eine wichtige Basis für seine spätere soziale Kompetenz. Die dadurch entstehende emotionale Sicherheit bietet die Grundlage für seine Eigeninitiative und selbständige Aktivität. Wir nehmen uns bewusst die Zeit, während der Wickelsituation auf die Bedürfnisse des Kindes einzugehen. Massagen, Streicheleinheiten und Fingerspiele zählen wir auch dazu. Die Wickelsituation ist weit mehr als nur das Wechseln der Pampers, sondern wird genutzt, um sich **Zeit** für das Kind zu nehmen und auf seine Bedürfnisse einzugehen, aber nie gegen den Willen der Kinder.



Bei den grösseren Kindern spielt die Erkundung der Genitalien eine wichtige Rolle, wir beobachten auch Rollenspiele und Doktorspiele bei denen es um Geschlechtsidentität geht. Die Doktorspiele der kindlichen Neugier werden von uns akzeptierend beobachtet, wobei wir aber auf das Einhalten der Grenzen achten.

Die Kinder wissen schon, dass sie Mädchen/Junge sind. Wir reden mit den Kindern offen über Sexualität.

In unserer Einrichtung wird auf Gender geachtet, wir geben den Kindern nichts vor, die Mädchen dürfen ihr Mädchensein ausleben, die Jungs auch.

Wir bieten nicht gezielt geschlechtsneutrales Spielzeug an (siehe Kapitel „So spielen und lernen die Kinder bei uns“) sondern die Kinder haben **die freie Auswahl an unserem grossen Spielzeugangebot**.

Bei uns gilt eher die Devise „Offenheit statt genderneutrales Spielzeug“.

So kümmern sich auch Jungen im Kleinkindalter hingebungsvoll um ihren Teddy, bringen ihn ins Bett oder füttern ihn, und auch kleine Mädchen staunen vor Baustellen, weil sie Kräne und Bagger interessant finden

Wir beobachten oft, dass Kinder beim „Verkleiden“ gar keinen Unterschied zwischen traditionellen Jungs- und Mädchenkostümen machen, und sehr gerne in andere Rollen schlüpfen.

Gleiches gilt für die angeblich natürlichen Vorlieben von Jungs und Mädchen (oder ihrer Eltern) für Blau und Rosa: Bei uns dürfen die Kinder wählen, mit welchen Farben sie malen wollen, welchen Becher sie zum Trinken möchten...

5. Unsere Räumlichkeiten

Innerhalb der uns räumlich vorgegebenen Strukturen versuchen wir, den Kindern den bestmöglichen **Freiraum zum Spielen, Bewegen und Lernen** zu geben und so ihrem natürlichen Bewegungs-, Entdeckungs- und Wissensdrang entgegenzukommen.

Wir versuchen, ein Ambiente zu schaffen, in dem es jedem Kind möglich sein kann, seine aktuellen und individuellen Bedürfnisse befriedigen zu können.

Die Babygruppen

Unsere beiden Babygruppen sind im **Erdgeschoß** untergebracht. Dies hat vor allem sicherheitstechnische Gründe (im Falle eines Brandes ist die Evakuierung einfacher; dies wird in regelmäßigen Evakuierungsübungen erprobt), ist aber auch vom Handling im Alltag sinnvoll.

In jeder der beiden Gruppen befindet sich eine große, mit Schutzgittern umrandete Matratze, die als „**Park**“ einen geschützten Raum für Babys und Krabbelkinder bietet. Mit Kissen, Decken, Kuscheltieren und adäquatem Babyspielzeug ausgestattet ist hier eine gemütliche **Rückzugs- und Ruhezone**.

Die Kinder erhalten optische und sensuelle Reize und werden im Laufe ihrer Entwicklung ihre motorischen Fertigkeiten entwickeln können. Vom Heben des Köpfchens in Bauchlage bis hin zum Drehen vom Bauch auf den Rücken und umgekehrt, erproben sie alles in einem geschützten und beobachteten Bereich: rollen, rutschen, krabbeln, sich am Gitter hochziehen usw.

Ein großer Spiegel an der Wand hinter dem „Park“ gibt bereits den Allerkleinsten die Möglichkeit, „sich selbst zu entdecken.“



Je nach Bedarf kann der „Park“ geöffnet und flexibel genutzt werden. Auch die größeren Kinder kuscheln gerne darin, spielen dort mit Puppen und Kuscheltieren oder haben Spaß beim Springen und Toben. Ebenso beliebt ist die **Hängematte** in der Gruppe „Maisercher“; hier lässt es sich gut entspannen oder schaukeln.

Die größeren Kinder krabbeln bereits im Raum herum, erkunden ihre Umgebung, suchen sich eigenständig Spiel- und Entdeckungsmöglichkeiten in den gut zugänglichen Regalen.



Es gibt genügend Möglichkeiten, zu lernen, „auf eigenen Füßen zu stehen“: **Spielgeräte** zum Laufen lernen, **Stühle** an denen man sich festhalten und die man vor sich herschieben kann, die **niedrige Fensterbank**, die den Kleinen auch einen Blick nach außen erlaubt. So entwickelt sich das Krabbelkind entdeckend und spielerisch soweit, dass es bald seine ersten Schritte wagen wird.

Das **Sofa** ist sehr beliebt: es lässt die Kinder hochkrabbeln, um z.B. Bilderbücher anzuschauen oder um sich vielleicht ein bisschen „erwachsen“ zu fühlen. Auf dem Sofa geben die Erzieherinnen den Babys die Flasche, halten die Kinder auf dem Schoß, es wird gekuschelt und geknuddelt. Dies vermittelt Nestwärme.... ein Stückchen von „daheim“.



Ein **Tisch** mit genügend Sitzplätzen dient nicht nur den gemeinsamen Mahlzeiten, sondern wird auch genutzt für verschiedene Aktivitäten wie erstes Experimentieren mit Farben oder anderen Materialien, erste Steckpuzzles oder diverse andere Spiele.

Das **Badezimmer** mit kindgerechter, dem Alter in Größe und Höhe angepasster Toilette und Waschbecken lässt die Kinder auch hier eigenständig agieren. Kinder, die bereits laufen können gehen auf's Töpfchen und, sobald sie bereit dazu sind, auf die Toilette. Sie lernen, ihr Gesicht und ihre Hände zu waschen.

Eine **Babybadewanne** ermöglicht gegebenenfalls ein reinigendes oder entspannendes Bad (u.a. auch nach einer Babymassage).



Beim Hygiene-Ritual nehmen sich die Erzieherinnen Zeit für das einzelne Kind. Auf dem Wickeltisch geht es nicht nur um das Wickeln und pflegerische Versorgen des Kindes, sondern auch um Zuwendung und das „Zeit-haben“ für das Kind.

So wird das Kind in Ruhe vorbereitet, um von den aktiven Phasen des Spielens, Bewegens und Mittagessens „herunterzukommen“ und ausspannen zu können, um dann im **Schlafraum** im eigenen Bett mit seinem persönlichen Kuscheltier und eventuell Schnuller einzuschlafen.

In Abstimmung mit den Eltern gehen wir auf den persönlichen Schlafrhythmus des einzelnen Kindes ein und ermöglichen so auch den Kleinsten im frühen Vormittag Schlaf- und Ruhephasen.

Die Gruppen „Janosch“ und „Peter Pan“

Die Gruppen „Janosch“ und „Peter Pan“ sind im **ersten Stock** des Gebäudes untergebracht und über eine **Treppe** zu erreichen, die neben einem Handlauf für Erwachsene auch mit einem Handlauf in Kinderhöhe ausgestattet ist.

Wir legen Wert darauf, dass die Kinder sich an diesem Handlauf festhalten.

Der alltägliche Ablauf dieser beiden Gruppe unterscheidet sich insoweit von den Babygruppen, als die Kinder mittlerweile grösser, kompetenter und autonomer geworden sind.

Aufgrund dieser gewonnenen Autonomie verändert sich auch die Raumgestaltung der Gruppen.

Ein „Park“ ist nicht mehr erforderlich. Dafür gibt es „**Funktionsecken**“, die den altersentsprechenden Lebensthemen der Kinder angepasst sind, sowie genügend Freiraum zum Selbstgestalten geben.

Die **Sitzecke** in der Gruppe „Janosch“ ist ein beliebter Treffpunkt für die Kinder zum Bilderbuch anschauen, für Rollenspiele und Freispiel.

In der **Küchenecke** können die Kinder das alltägliche Erleben von zuhause nachspielen; hierbei beziehen die Kinder das Mobiliar des Raumes mit ein: der gewohnte Esstisch wird zum Esszimmer zuhause oder zum Restaurant.

Der sonst nur zum Ankommen und Abholen bestimmte **Garderobenbereich** wird als erweiterter Raum zum Spielen mit einbezogen. Hier können die Kinder in einer ruhigen Zone alleine, zu zweit oder zu dritt spielen.

Da wir keinen separaten Speiseraum haben, sind die Gruppenräume zugleich **Essensräume**.

Neben den Mahlzeiten werden die **Tische** flexibel genutzt: Zum Spielen, Malen, Puzzeln, Experimentieren, zu Gemeinschaftsaktivitäten, Einzelförderung usw.

Die **Matratze** in der Gruppe „Peter Pan“ wird sowohl als Rollenspiel- und Kuschelecke als auch als Turn- und Tobepplatz genutzt.

Die strukturell bedingten Grenzen der Raumgestaltung versuchen wir auszugleichen durch kreative und situative Nutzung der räumlichen Gegebenheiten. Hierbei gestalten die Kinder aktiv mit.

So nutzen die größeren Kinder z.B. Regale und andere Möbel flexibel und **gestalten sich ihre aktuellen Funktionsbereiche selber:**

Das Regal wird dann einmal zur Küche, ein anderes Mal zum Kaufladen oder zur Eistheke, ein weiteres Mal zur Arztpraxis usw. Der kindlichen Phantasie und Kreativität sind kaum Grenzen gesetzt.



Im Spielen „erobern“ die Kinder den gesamten Raum, indem sie weitere Ecken und Spielflächen in ihr Spiel miteinbeziehen:

So wird die „Küche“ z.B. ergänzt durch die Matratze als „Schlafzimmer“, Stühle werden zum „Auto“, mit dem man zum „Schwimmbad“ in der anderen Ecke des Raumes gelangt. Ein weiteres Regal wird zur „Spülmaschine“ umfunktionierte, die niedrige Fensterbank ist das „Bett“, das „Krankenhaus“ oder der „Bus“. Auf diese Weise nutzen die Kinder praktisch den gesamten Raum für ihr kreatives Spiel.



Die fehlende Turnhalle kompensieren wir dadurch, dass wir bei Bedarf **Bewegungsfläche im Gruppenraum** schaffen:

Tische und Stühle werden beiseite gerückt und machen Platz für Aktivitäten wie Bewegungsparcours, Laufspiele mit Musik, Tänze, Bewegungsspiele mit Gesten u.v.m.

Das **Bällchenbad** im Erdgeschoß wird, in Absprache, von allen Gruppen genutzt. Unser pädagogischer Schwerpunkt „Natürlich Bewegen“ findet so auch Berücksichtigung, wenn das Wetter es uns nicht erlaubt, nach draußen in unseren Garten oder in Wald und Wiesen zu gehen.



Auch der direkt an den Gruppenraum angrenzende **Ruheraum** der Gruppe „Peter Pan“ mit seinen stapelbaren Liegen lässt sich auf diese Weise als erweiterten pädagogischen Raum nutzen; sowohl für Bewegung als auch für spezielle Aktivitäten in Kleingruppen sowie als Rückzugsbereich für ruhige Beschäftigungen oder das ungestörte Spiel allein, zu zweit oder in einer kleinen Gruppe.

Da die Kinder der Gruppe „Janosch“ von der Altersstruktur im Durchschnitt etwas jünger sind, ist hier der **Schlafraum** mit niedrigen Holzbetten ausgestattet. Dies gewährleistet einen sanfteren Übergang von den Gitterbetten der Babygruppen in die neue Schlafumgebung.

Jedes Kind hat sein eigenes Bett mit seinen persönlichen Utensilien wie Kuscheltier und Schnuller (die Liegen der Gruppe „Peter Pan“ sind ebenfalls mit Eigentumszeichen der Kinder sowie derer persönlichen Dinge versehen).

Das **Badezimmer** der Gruppe „Janosch“ verfügt über zwei Kindertoiletten, eine kindgerechte Dusche und Waschbecken in Kinder- und Erwachsenenhöhe. Der Wickeltisch ist über eine integrierte Treppenleiter für die Kinder erreichbar. So werden sie nicht mehr, wie die Kleinsten von der Erzieherin hochgehoben, sondern können den Wickelplatz selbsttätig „erklimmen“.

Im **Badezimmer** der Gruppe „Peter Pan“ gibt es ebenfalls zwei Kindertoiletten und ein Waschbecken in Kinderhöhe. Ansonsten ist es eher für etwas ältere Kinder konzipiert. Der kleine Wickeltisch wird kaum gebraucht, da die Kinder, die noch nicht „trocken“ sind, sich das Windelhöschen für die Mittagsruhe selbst anziehen.

Die bereits erwähnten **niedrigen Fensterbänke** in jedem der vier Gruppenräume haben eine besondere Funktion in der Raumgestaltung und werden von den Kindern gerne und fast ständig als Spielfläche genutzt.

Sie bieten einen hervorragenden Aussichts- und Beobachtungspunkt und gewähren einen Blick in unseren Garten. Von hier aus lässt es sich schön beobachten, was sich in der Natur abspielt: die Vögel, die in der Wiese nach Nahrung picken, das Eichhörnchen, das vorüberhuscht, die Veränderungen der Bäume in den verschiedenen Jahreszeiten, der kleine Traktor, der den Rasen mäht... es gibt immer etwas Neues zu sehen!



In den oberen Gruppen gibt es aus der Vogelperspektive heraus auf der Straße vor und neben dem Gebäude ebenfalls Vieles zu entdecken: die vorüberfahrenden Autos, das Fahrrad, der Lastwagen oder Bus, das Motorrad, das Müllauto, das die Mülltonnen leert und nicht zuletzt sieht man vielleicht die Mama an der Crèche vorfahren und weiß, dass es jetzt nach Hause geht!

Aber nicht nur als „Checkpoint“ sind die Fensterbänke sehr beliebt: innerhalb der einzelnen hölzernen Abtrennungen entstehen hier mehrere kleine „Refugien“, in denen man allein oder zu zweit sitzen kann, egal ob zum Spielen oder einfach nur zum „Chillen“.

6. Unser Außengelände

Unser Außengelände umfasst eine Fläche von ca. 1250 m².

Das weitläufige, rundum eingezäunte Gelände ist ebenerdig zu erreichen und kann von den Babygruppen aus direkt vom Gruppenraum aus betreten werden. Die weit geöffneten Türen im Sommer verleihen den Räumen ein Flair von Garten- und Urlaubsfeeling.

Alles entspricht den geltenden Sicherheitsbestimmungen und die Spielgeräte werden regelmässig von „Luxcontrol“ überprüft und bei Bedarf repariert oder ersetzt.



Im grossflächig angelegten **Sandgelände** befindet sich eine Spiellandschaft (speziell für Kinder von 0-4 Jahren geeignet) zum Klettern und Rutschen. Die Treppen, Rutschbahnen, Hängebrücke und diverse Klettermöglichkeiten lassen die Kinder ihre motorischen Fähigkeiten erproben und weiterentwickeln. Kleine Nischen laden zum Verweilen und Spielen in kleinen Gruppen ein.



Der teilweise überdachte **Sandkasten** an sich eröffnet den Kindern vielfältige Möglichkeiten des kreativen Schaffens: hier werden Löcher und Höhlen gegraben, Burgen gebaut, Kuchen gebacken und Vieles mehr. Es wird geschippt, Sand wird von einem Gefäß ins andere gefüllt oder durch die Hände rieseln gelassen. Man muss tief buddeln, um an den „guten Kuchensand“ zu gelangen. Sowohl Einzelspiel als auch das versunkene Spiel zu zweit sowie erfindungsreiche Rollenspiele sind hier zu beobachten.



Ein in den Sandkasten integrierter, festinstallierter **Holztisch** ist von der Höhe her auch für die Allerkleinsten erreichbar. Hier kann man Sand drauf schaufeln und wieder herunterputzen, Kuchen backen, mit Sandspielzeug eine Küchentheke aufbauen oder tun, was sonst noch gerade aktuelles Thema ist. Der **Matschtisch** direkt nebenan bietet unendliche Möglichkeiten des Matschens und Experimentierens mit Wasser und Sand.

Ein weiteres **kleines Klettergerüst** in der Wiese ist der Altersstufe 0-2 Jahre angepasst. Hier können die Kleinsten ebenfalls ihre bereits erworbenen motorischen Fähigkeiten erproben und weiterentwickeln. Über eine kleine Treppe und Leiter lässt sich sowohl die Rutschbahn als auch die kleine Bank erreichen, die einen Blick durch's Fenster in die andere Richtung des Geländes gewährt und gegebenenfalls die Fensterläden schliessen lässt.



Die **Schaukeln** sind ebenfalls sehr beliebt. Auf der **Einzelchaukel** erprobt das grössere Kind mit Hilfe der Erzieherin das „Alleine-Schaukeln-Lernen“. Das **Schaukelnest** ermöglicht mehreren Kindern gleichzeitig das Gefühl des schwerelosen Schaukelns, angeschupst von der Erzieherin oder aber auch von einem der grösseren Kinder.



Eine kleine **Holzlokomotive** mit zwei Waggons ist geschützter Rückzugs- und Beobachtungsort für die Allerkleinsten, die grösseren Kinder führt sie auf manch abenteuerliche Reise.



Der **kleine Hügel** nebenan ist ideal zum Erklimmen und Herunterrutschen, Herunterrollen oder behutsamen Hinuntergehen. Besonders für die kleineren Kinder ist dies eine grosse Herausforderung und sie kommen auch mal an ihre Grenzen und erkennen, dass sie es ohne Hilfe nicht nach unten schaffen. Aber irgendwann werden

sie soweit sein, dass sie im Winter auf Sitzschaukeln den kleinen Hügel im Schnee herunterrutschen und sogar auf dem „grossen“ Schlitten gemeinsam mit anderen den „Berg bezwingen“.



Zur Abgrenzungsmauer hin entsteht hinter dem Hügel ein kleines Fleckchen, das die Kinder gerne zum unbeobachteten Spielen nutzen.

Im **Weidentunnel** können die Kinder weitestgehend unbeobachtet agieren. Gerne laufen sie in kleinen Gruppen hindurch, vom Rollenspiel inspiriert, oder sie spielen darin mit Steinen, Stöckchen und Blättern.



Auf dem Gelände **verteilte Baumstämme** bieten Sitz-, Kletter- und Balanciergelegenheit. Kleinere Kinder gebrauchen den Baumstamm als Stütze, um sich vom Vierfüßlerstand in den Stand aufzurichten und sich darauf zu setzen.

Die grösseren Kinder balancieren, laufen darüber oder springen.

Das kleine **Kulturbeet** und die **Kräuterecke** werden genutzt zum Pflanzen, Hegen, Pflegen und Ernten. Hierbei werden vor allem die grösseren Kinder miteinbezogen.

Duftende **Stauden und Hecken** mit Beeren regen Geruchs- und Geschmacksinn an.

Ein **gepflasterter Platz** wird als „Mobilparcours“ genutzt. Hier können die Kinder mit dem Bobbycar, dem Roller oder dem Traktor herumfahren.



Die **Natursteinmauer** ist Abgrenzung und natürliches Biotop zugleich. Hier wächst Moos und Efeu, hier wohnen allerlei Insekten, die Bäume des Nachbargeländes lassen ihre Zweige hinüberwachsen.

Die **Betonmauer** zur Strasse hin wird genutzt zum **kreativen Gestalten**. Hier können die Kinder auf grossen Wandtafeln mit Kreide malen oder auf angebrachtem Papier mit Farben „werkeln“ und experimentieren.



Der **überdachte Evakuierungsplatz** ist mit seinen losen **Steinen** als Bodenbelag ebenfalls ein viel besuchter Spiel- und Bewegungsplatz der Kinder.



Es gibt ein **Gartenhaus**, in dem alle Spielmaterialien für draussen untergebracht sind. Dahinter lässt es sich prima verstecken.



Bald werden wir auch über unser „**Schleekenhaus**“ verfügen können: ein Gartenhäuschen, welches den Kindern zur kreativen Nutzung zur Verfügung steht. Es soll genutzt werden für Rollenspiele, für künstlerisches Gestalten oder sonstige situationsorientierte Aktivitäten.

Im Sommer nehmen die Gruppen „Janosch“ und „Peter Pan“ ihren Nachmittagssnack gerne draussen an den beiden **Picknicktischen** ein. Sie werden darüber hinaus auch benutzt zum Malen oder Spielen.



So können die verschiedensten Aktivitäten von drinnen nach draussen verlegt werden.

Im grossen **Planschbecken**, das bei sommerlichen Temperaturen aufgebaut wird, können die grösseren Kinder sich abkühlen und spritziges Plantschvergnügen erleben. Decken und Tücher auf der Wiese erzeugen Freibadatmosphäre. Die Aller kleinsten vergnügen sich in mit Wasser gefüllten **Muscheln** und anderen **Wasserspielen**.



Im Sommer (und auch zu anderen Jahreszeiten, wenn die Witterung es erlaubt) sind wir jeden Nachmittag mit den Kindern draussen und die Eltern können ihr Kind dann hier abholen.

Unser **Sommerfest** und auch andere Feste finden ebenfalls hier statt.

Die **große Wiese** bietet viel Freifläche zum Spielen und Bewegen. Hier können die Kinder laufen und springen, Ball spielen, auf Hüpftieren hopsen und sich so richtig austoben.



Die Wiese an sich stellt für die Kinder ein **natürliches Biotop** dar, mit viel Raum zum Entdecken und Beobachten: Hier sammeln die Ameisen fleissig Material, mit dem sie durch ein Loch im Boden zu ihrem Bau verschwinden, Käfer krabbeln herum, die Spinne baut ihr Netz.

Bäume verändern sich im Laufe der Jahreszeiten und sind ideale Schattenspendler. Da ist ein **Kastanienbaum**, dessen Früchte in der pickigen Schale analysiert, herausgenommen und zum Spielen gesammelt werden.

Da ist ein **Nussbaum**, dessen Früchte gesammelt, geöffnet und gegessen werden. Der **Ahornbaum** bietet mit seinen Blättern und Früchten ebenso adäquates Material zum Spielen und Basteln.

Mit weiteren Bäumen, Sträuchern und Hecken bildet unser Aussengelände einen geschützten, **naturnahen Erfahrungsraum**, der dem Bewegungsmangel, der Reizüberflutung und fehlenden körperlich-sinnlichen Erfahrungsmöglichkeiten der heutigen Kindheit entgegenwirkt.

Die natürlichen Ressourcen unseres grossen „**Erlebnisraumes Garten**“ nutzen auch, um die Kinder der Gruppe „Janosch“ auf künftige, wöchentliche Waldtage vorzubereiten.

7. Unsere natur- und umweltnahen Erlebnisräume

Trotz der zentralen und stadtnahen Lage hat der Ort Sandweiler seinen dörflichen Charakter nicht ganz verloren und ist als Wohnort sehr beliebt.

Unser Gebäude liegt zwar zu einer Seite an einer relativ viel befahrenen Straße, zu der anderen Seite aber an einer Straße mit Tempolimit 30 km/h. Durch ruhiges Wohngebiet mit beschaulichen Einfamilienhäusern hindurch erreichen wir nach ca. 500 Metern einen asphaltierten, autofreien **Wanderweg**, der entlang Wiesen und Feldern führt.

Hier begegnen uns Jogger, Radfahrer, Leute, die ihre Hunde Gassi führen und der ein oder andere Bauer auf seinem Traktor, der pflügt oder das Heu wendet, mit dem Mährescher das Getreide erntet oder mit der Ballenpresse riesige Strohballen produziert.

Interessiert beobachten wir diese Vorgänge und bereits die Allerkleinsten sind beeindruckt vom riesengroßen Traktor; mit den größeren Kindern greifen wir solche Themen auf und vertiefen sie in Aktivitäten in der Crèche.

Der Weg verläuft weiter zu einer **Brücke** über die vielbefahrene Umgehungsstraße. Hier schauen die Kinder gerne den vielen verschiedenen Fahrzeugen nach und es herrscht jedesmal Aufregung, wenn Polizei oder Krankenwagen mit Blaulicht und Sirene unter der Brücke durchfahren oder der Lastwagen zum Gruß an die Kinder kräftig hupt.

Wir sehen täglich auch immer wieder die zahlreichen Flugzeuge, die vom nahegelegenen **Flughafen** starten oder dort landen.

Manchmal gehen wir auch zu einem höhergelegenen Punkt im Ort, von wo aus man einen hervorragenden Blick auf einen Teil des Flughafengeländes hat und Start- und Landevorgänge ganz nah beobachten kann.

Die **täglichen Spaziergänge** geben den Kindern die Möglichkeit, ihre Motorik ständig zu erproben, zu trainieren und so optimal entwickeln zu können. Hier begegnen sich auch meist die Babygruppen und die größeren Gruppen. Man verweilt ein bißchen beieinander, spielt gemeinsam, Geschwister treffen sich.

Während die Größeren weitergehen, treten die Babygruppen bald den Rückweg an. Das Essen wartet und die Kleinen brauchen Zeit, die Wegstrecke zurückzulegen.

Bereits die Allerkleinsten erhalten die Gelegenheit, ihre **motorischen Fähigkeiten zu testen**: Kinder, die gerade erst laufen können, werden aus dem **Kinderwagen** genommen, zum Spielen in den Steinen oder zum herumtrippeln.

Je mehr sie ihre Sicherheit im Gehen ausbauen, umso länger werden die Strecken, die sie bewältigen. Sind sie müde, geht's zurück in den Kinderwagen, bis sie es irgendwann schaffen, die gesamte Strecke des Spaziergangs auf „eigenen Füßen“ zu begehen.

Die größeren Kinder schaffen natürlich schon **längere Strecken** und entdecken so ihre nächste Umgebung täglich ein Stückchen mehr. Und wenn sie einmal zu den „ganz Großen“ gehören, werden sie sogar den großen **Rundweg** rund um den „Kréintgeschaff“ bewältigen, eine Strecke von ca. 4 Kilometern.

Mit der Ausweitung der Streckenlänge erweitert sich auch die Bandbreite der unterschiedlichsten Bodenuntergründe: außer dem **asphaltierten Wanderweg** gibt es **steinige, holprige Feldwege**, es gibt **Wiesen** mit unebenem Untergrund, Maulwurfshügeln und Mäuselöchern und nicht zuletzt gibt es weichen, moosigen **Waldboden**.

Hinter der Brücke ist der **Wald** direkt zu erreichen. Ein **Waldweg** führt unmittelbar in naturbelassene Zonen, die die Gruppen „Janosch“ und „Peter Pan“ an ihren wöchentlichen **Waldtagen** erkunden und erforschen können (siehe Kapitel: „Unsere Waldtage“).

Unsere täglichen Spaziergänge ermöglichen uns viele „hautnahe“ Erfahrungen mit den **aktuellen Wetterbedingungen**: mal ist es kühl, mal richtig kalt, mal brennt die Sonne stark vom Himmel und läßt uns ins Schwitzen kommen...
... im Nieselregen ist es ungemütlich... wenn uns starker Regen überrascht, tut das nicht gut im Gesicht... bei Nebel kann man nicht so weit sehen.

Im Laufe der **Jahreszeiten** verändert sich die Landschaft: im Frühling sprießen langsam die Knospen, Blüten entstehen und reifen während des Sommers zu Früchten heran. Da wachsen Blätter, Eicheln und Buchecker, mit denen wir spielen, sie sammeln und zum Basteln verwenden können.

Im Herbst werden die Blätter bunt, fallen ab und die Bäume werden kahl. Diese Vorgänge verfolgen wir gemeinsam mit den Kindern, beobachten, erklären, erleben... riechen, tasten, sammeln, verwerten... bis im nächsten Frühjahr der Kreislauf des Lebens wieder beginnt.

Schnecken, Würmer, Käfer, manchmal auch ein **Tausendfüßler**, eine **Spinne**, eine große **Raupe** auf dem Weg oder in der Wiese sind interessante Beobachtungsobjekte.

Wir sehen **Marienkäfer** und **Schmetterlinge**, wir sehen und hören die zwitschernden **Vögel**. All diese Erlebnisse und Erfahrungen werden später in verschiedensten Aktivitäten aufgegriffen.

So kann das Kind z.B. im Bewegungsspiel gut nachspielen, wie sanft und leise der Schmetterling fliegt und auch den Marienkäfer, den es malt oder bastelt hat es in Natura selbst erlebt, er ist sogar auf seiner Hand gekrabbelt.

Die Nähe zur Natur und die Ungestörtheit darin ermöglicht es uns, dauerhaft der „**Natur auf der Spur**“ sein zu können und **Natur aus erster Hand** zu erleben.

Neben diesen vielfältigen, hautnahen Naturerfahrungen bieten sich uns auch diverse andere Möglichkeiten, außerhalb aktiv zu werden:

So besuchen wir z.B. die **Spielplätze** der Gemeinde, haben in Ferienzeiten Zugang zur **Turnhalle** der Schule, gehen **schwimmen** und machen Ausflüge mit unserem hauseigenen **Minibus**.

8. Unsere Waldtage

Einmal in der Woche begeben sich die Gruppen Janosch (dienstags) und Peter Pan (montags) an ihrem „**Bëschdag**“ auf Waldexkursion.

Gut ausgerüstet in Buddelhosen, Gummistiefeln und wettergerechter Kleidung geht es auf zur Erkundung des nahegelegenen Waldes.



Hierbei sind uns unterschiedliche Stellen des Waldes zugänglich.

Naturbelassene Zonen, die Vieles zu Erleben bieten:

der **Boden** ist unterschiedlich uneben, mit Moos, Gestrüpp und Wurzeln bedeckt und es erfordert Vorsicht und Geschicklichkeit, sich sicher darauf zu bewegen. Ein ausgezeichnetes psychomotorisches Übungsfeld!



Die **Vegetation** bietet viele Möglichkeiten des Entdeckens und Spielens. Die Kinder spielen mit dem, was sie gerade vorfinden und sind sehr erfindungsreich: Mit **Stöcken** kann man in Löchern wühlen, Musik machen, Spuren auf dem Waldboden malen oder sie werden zum „Lagerfeuer“ aufgeschichtet.



Das Stück **Baumrinde** wird zum Teller, auf dem man das „Blätter-Moos-Menue“ im „Baumstammrestaurant“ serviert.

Wir klettern den kleinen Hügel hoch, indem wir uns an den Wurzeln des Baumes festhalten und diese als „Leiter“ benutzen.



Wir wälzen uns in Blättern, machen Blätterschlachten, lassen uns in der Blättermulde den kleinen Hang hinunterrollen.

Wir ertasten die unterschiedlichen Rinden der Bäume: die Rinde der Eiche ist rau und rissig, die der Buche ist glatt.

Wir blicken den Stamm des Baumes hinauf bis zu seinem riesigen Wipfel.

Wir hören das Zwitschern der Vögel, das Klopfen des Spechtes, das Rufen des Kuckucks.

Wir fühlen das weiche Moos unter unseren Händen und Füßen.



Wir sehen uns den Pilz genau an, machen ihn aber nicht kaputt, weil er wichtig für den Boden ist.

Wir sammeln Stöcke, Blätter, Eicheln, Buchecker.....

Wir sehen die Insekten und Spinnen, die den Waldboden und die Pflanzen bewohnen.

Wir fühlen, tasten, riechen, horchen, beobachten.

Der Erlebnisraum „Wald“ bietet den Kindern grundlegende und prägende sensorische Erfahrungsmöglichkeiten.



Dem **Bewegungs- und Entdeckungsdrang**, der **Kreativität und Phantasie** der Kinder sind kaum Grenzen gesetzt. Sie machen **elementare Sinnes- und Naturerfahrungen** und lernen „nebenbei“ sehr viel über ihre natürliche Umgebung.

Sie lernen durch **aktives Tun** und **emotionale Beteiligung** und können so die Natur „begreifen“ (siehe Kapitel „Denken macht Spaß“).

Sie spielen und lernen, sie toben ausgelassen, machen sich schmutzig und haben Spaß!

Sie erleben die **Natur aus erster Hand** und diese Erfahrungen werden ein Leben lang bleiben!

Bewegung, Körperbewusstsein, Gesundheit

Psychomotorische Erfahrungen

- Bewegung auf unebenem Boden
- bewegen im Gestrüpp
- klettern

Sensuelle Erfahrungen

- fühlen, tasten (Holz, Moos;...)
- im Waldboden wühlen
- sich schmutzig machen
- Gerüche und Geräusche des Waldes wahrnehmen

Stärkung des Immunsystems

- frische Luft
- unterschiedliche Wetterbedingungen
- rausgehen zu allen Jahreszeiten

Naturwissenschaft, Technik

Forschen und entdecken Wissensaneignung

- Tierstimmen hören (z.B. Kuckuck) und unterschiedlichen Tieren zuordnen
- Tiere entdecken, Insekten beobachten
- Naturmaterialien sammeln und kennenlernen
- Film über "den Kuckuck" anschauen



Emotionen und soziale Beziehungen

- Gemeinschaft erleben
- Wohlbefinden, Entspannung
- Neugier und Offenheit
- Prägende, bleibende Erfahrungen sammeln

Ästhetik, Kreativität, Kunst

- Neugier und Offenheit
- Spiele mit Naturmaterialien erfinden
- Kreatives Bauen mit Naturmaterialien
- Kreatives Gestalten mit Naturmaterialien im Wald und in der Crèche

Rolle der Pädagogin

Begleitende Unterstützung

- wir entdecken, stöbern und staunen gemeinsam mit den Kindern
- wir regen Kinder an, zu forschen
- wir erklären Zusammenhänge, vermitteln Wissen

Sprache, Kommunikation, Medien

Wissens- und Wortschatzerweiterung

- Neue Begriffe lernen: Naturmaterialien, Insektenarten, Vögel, Tiere des Waldes, Baumarten
- Bücher, Geschichten, Filme zum Thema "Wald"
- Lied "Kuckuck"

Bild vom Kind

- Das Kind kann sich als ganzheitliches Individuum wohlfühlen und freientfalten
- Das Kind kann seine Kreativität ausleben
- Das Kind darf sich schmutzig machen
- Das Kind darf Kind sein

Bildungsverständnis

- Lernen durch aktives Tun und emotionale Beteiligung
- Natur aus erster Hand kennenlernen
- Elementare Erfahrungen sammeln, die ein Leben lang bleiben

Werte, Partizipation

- Kinder entscheiden mit, zu welcher Waldstelle wir gehen
- Kinder entscheiden selbst, was und mit wem sie spielen wollen
- Kinder planen gemeinschaftliche Aktivitäten (z.B. gemeinsam ein Haus aus Stöcken und Zweigen bauen)

Merkmale non-formaler Bildung

- Entdeckendes Lernen: affektives und praktisches Lernen
- Prozessorientierung: individueller Weg des Lernens, Sammeln von elementaren Erfahrungen

Rahmenbedingungen für Bildungsprozesse

- Örtliche Nähe zum Wald
- Verschiedenartige, naturbelassene Zonen
- Eingeplanter wöchentlicher Waldtag
- Ausreichender Personalschlüssel

9. Wir gehen schwimmen

Mit Ausnahme der Ferienzeiten gehen die Gruppen Janosch und Peter Pan einmal in der Woche schwimmen (donnerstags). An diesem Angebot nehmen drei Kinder aus jeder Gruppe teil. Sie werden von zwei Erzieherinnen begleitet.

Ein Rollsystem an der Pinwand der Gruppe informiert anfangs der Woche, wer mit geht .

Um 8.30 Uhr ist die Abfahrt mit dem hauseigenen Minibus. Es geht zum **Hallenbad** nach Niederaanven.

Neben Bewegungsförderung haben die Kinder viel Spass an dieser Aktivität, geniessen es, die Aufmerksamkeit der Erzieherin mit nur einigen wenigen Kindern teilen zu müssen und in der kleinen Gruppe in der **Plantschlandschaft** zu spielen.

In den verschiedenen tiefen Mulden sind die Wasserstände unterschiedlich hoch (bis max 40 cm). Hier kann man am "Staudamm" Wasser stauen und wieder ablassen, sich mit dem ganzen Körper in der "Badewanne" räkeln oder sich im „Sprudelbecken“ vergnügen.

Manchmal geht eine Erzieherin mit einem Kind zur Rutschbahn im **Nichtschwimmerbecken** und rutscht gemeinsam mit dem Kind hinunter. Hierzu muss das Kind schon eine gewisse Erfahrung und Sicherheit im Wasser haben. Die Kinder tragen selbstverständlich alle Schwimmärmchen.



Die Bewegungskoordination im Wasser, sich unter die Dusche wagen, sich weitestgehend selber anziehen stärkt die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein und lässt sie autonomer werden. Die Kinder empfinden es als Auszeichnung und besonderes Erlebnis, mitfahren zu dürfen. Ängstlichere Kinder werden behutsam an die Aktivität herangeführt. Es gibt Kinder, die über Monate hinweg nicht am Schwimmen teilnehmen möchten. Wir lassen ihnen die Zeit, die sie brauchen, bis sie

sich eines Tages trauen und sie dann auch das Schwimmen als bereicherndes Angebot nutzen.



10. Unsere Ausflüge

Neben dem wöchentlichen Transport zum Schwimmbad nutzen wir unseren **hauseigenen Minibus** für verschiedene Ausflüge mit den unterschiedlichsten Zielen. So erweitert sich der Lebensraum des Kindes über den Ort „Crèche“ hinaus, es kann an der Realität teilhaben und seinen Horizont erweitern. Dieser Perspektivenwechsel vermittelt dem Kind einen tieferen Einblick in Geschehnisse und Zusammenhänge.



So besuchen wir z.B. **andere Spielplätze**, eine gelungene Abwechslung zum gewohnten Spielplatz der Crèche und denen der Gemeinde. Wir verbringen einen erlebnisreichen Tag im **Bettembuerger Märchenpark**, besuchen den **Päiperlécksgart** oder andere interessante Orte.



Gerne machen wir **projekt- und themenbezogene Ausflüge**, um ein aktuelles Thema mit Inhalten zu füllen und lebendig werden zu lassen: wir fahren z.B. in die nahen Weinberge um zu sehen, wo die Weintrauben wachsen oder sehen uns an der Mosel die Schwäne und Enten aus der Nähe an. Die Tiere des Bauernhofs lernen wir „in echt “ kennen und nicht nur aus Bilderbüchern oder Filmen.



Das imposante Feuerwehrauto beeindruckt uns in seiner ganzen Dimension, wenn wir darin sitzen dürfen und die Sirene des Polizeiautos ist von Nahem so laut, dass wir uns die Ohren zuhalten.



Mit dem Linienbus fahren wir zum Markt in die Stadt.



11. Feste, Feiern, Brauchtum

Feste sind wichtig für das Gemeinschaftsgefühl und die Stärkung des Zusammenhalts und bieten Raum für eine Vielzahl unterschiedlichster Emotionen wie Vorfreude, Aufregung, Begeisterung, Stolz und Freude.

Der **Geburtstag** eines jeden Kindes wird gebührend zelebriert. Die gebastelte Krone mit Namen und Alter des Kindes verleiht dem Kind an diesem Tag einen Sondersatuts, auf den es stolz ist und der es im Mittelpunkt stehen lässt. Mit Geburtstagsständchen, Gratulation, Geschenk und anschließendem Kuchenessen sind diese Feiern nicht nur für das Geburtstagskind sondern auch für alle anderen Kinder ein besonderes Ereignis.



Neben dieser persönlichen Feier greifen wir in unserem Jahresablauf verschiedene andere Feste bewußt auf und lassen **luxemburgisches** Brauchtum und Traditionen aufleben. Im Vorfeld der Feste wird eifrig vorbereitet: wir basteln speziell dafür, hören und lernen passende Lieder und lassen uns von der Vorbereitungsatmosphäre in Stimmung bringen.



„**Mir gi liichten**“! Mit unseren selbstgebastelten Laternen ziehen wir von Gruppe zu Gruppe und in der Nachbarschaft von Haus zu Haus, singen unser „Lichten-Lied“ und werden mit Süßigkeiten beschenkt.



Jedes Jahr am Fastnachtsfreitag steigt unsere große „**Fuesparty**“.

Kinder und Erzieher sind verkleidet, es wird getanzt, geschunkelt und gelacht und während des ganzen Tages herrscht ausgelassene Fastnachtsstimmung.



In der Woche vor **Ostern** färben wir Ostereier und am Freitag vor Ostern suchen wir unsere selbstgebastelten Osternester, die der „Osterhase“ gefüllt und in unserem Garten versteckt hat.





Die größeren Kinder binden gemeinsam den **“Meekranz”**.



Für **Muttertag** (2. Sonntag im Juni) und **Vatertag** (2. Sonntag im Oktober) basteln wir etwas Besonderes, das wir unserer Mama bzw. unserem Papa schenken. Die größeren Kinder lernen für Muttertag ein Lied.



An unserem **Sommerfest** verwandelt sich unser Außengelände in eine einzige große Spielwiese mit verschiedenen kleinen Attraktionen, Spielen, Gesichterschminken und vielem mehr.

Für das leibliche Wohl ist natürlich bestens gesorgt. Es ist eine wunderbare Gelegenheit für Eltern, untereinander in Kontakt zu kommen. „Kleeschen“



Schon Wochen vor dem 6. Dezember herrscht große Aufregung, denn dann kommt der Nikolaus in die Crèche. „**Den Kleeschen**“ überreicht jedem einzelnen Kind seine selbstgebastelte Nikolaustüte.

12. Projekt „Education plurilingue“

Kennzeichnend und spezifisch für das Land Luxemburg ist die Tatsache, dass sich hier Menschen der unterschiedlichsten Nationen zum gemeinsamen Leben zusammenfinden.

Dadurch entsteht ein ganz besonderes Lebensumfeld mit großer **sprachlicher und kultureller Vielfalt**.

Dies hat die Landesregierung aufgegriffen und das Projekt „**Education plurilingue**“ („Frühe mehrsprachige Bildung“) für „Einrichtungen der frühen Kindheit“ eingeführt.

Das Projekt hat zum Ziel, jedem Kind zwischen ein und vier Jahren die beiden **wichtigsten Landes- und Bildungssprachen luxemburgisch und französisch** nahezubringen, um eine für jedes Kind gleichberechtigte sprachliche Ausgangsbasis für einen Start in der Schule zu ermöglichen.



In der Entwicklung des Kindes sind die ersten Lebensjahre sehr sensibel für den Erwerb sprachlicher Kompetenzen. Das **selbstverständliche Aufwachsen mit mehreren Sprachen** ist ein bedeutsamer Gewinn für das Kind und es lernt die Sprachen auf natürliche und intuitive Weise.

Ist-Analyse

In unserer Crèche spiegelt sich die gegebene, gesellschaftliche Situation des Landes wieder und wir stellen ein **multilinguales Sprachenprofil** unserer Kinder fest:

Zum aktuellen Zeitpunkt (Juni 2017) haben knapp über die Hälfte der Kinder (54 %) die luxemburgische **Staatsbürgerschaft**, 21 % der Kinder besitzen eine doppelte Staatsbürgerschaft und außer der luxemburgischen Nationalität sind neun verschiedene Hauptnationalitäten vertreten.

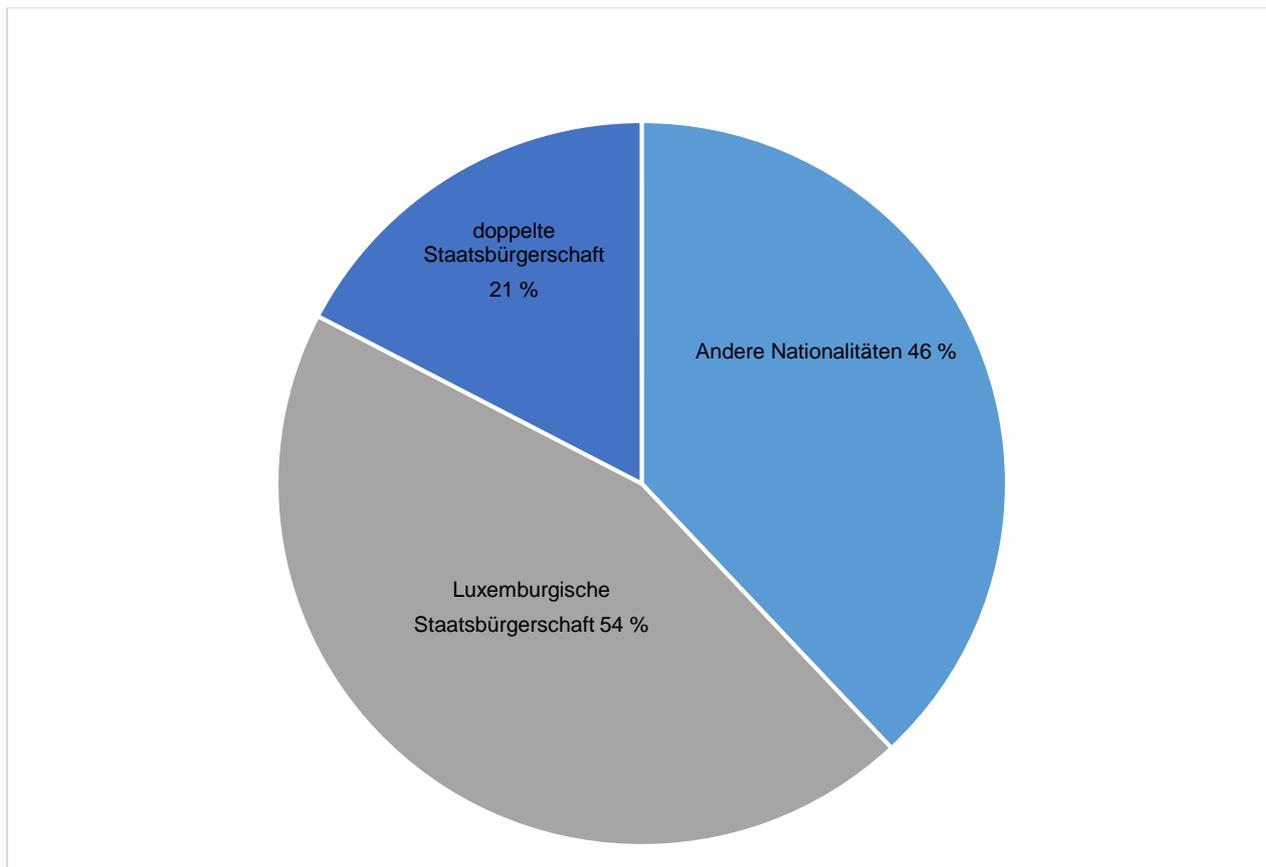


Schaubild „Staatsbürgerschaft“

Dieses Schaubild verdeutlicht allerdings nicht das Sprachenprofil in unserer Crèche! Denn obwohl 54 % der Kinder die luxemburgische Staatsangehörigkeit innehaben, sieht die **Sprachsituation in den Familien** ganz anders aus: nur in 28 % der Fälle ist dies luxemburgisch, ansonsten sind viele andere Sprachen gegenwärtig.

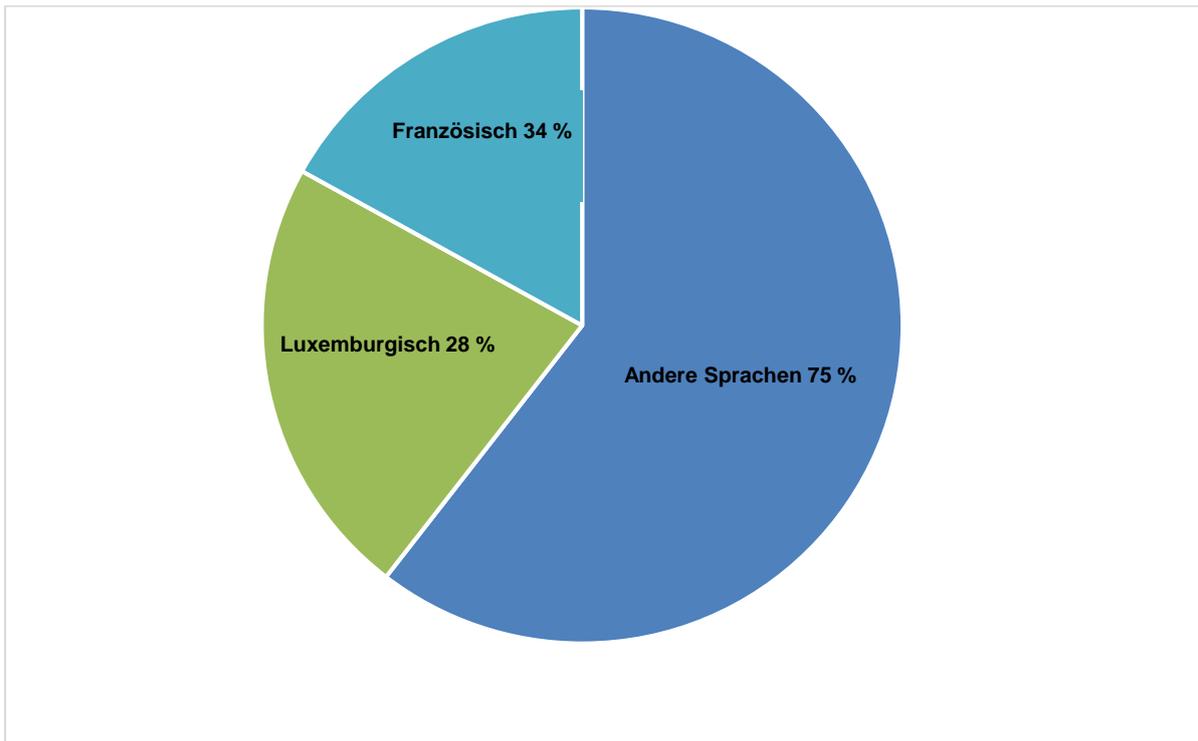


Schaubild „Mutter-und Familiensprache“

Die Hälfte der Kinder wächst **zweisprachig** auf, ein geringer Teil (7 %) sogar **dreisprachig**. Hinzu kommt die luxemburgische Sprache, die in unserer Crèche tagtäglich gesprochen wird. Also für manches Kind noch eine zusätzliche Sprache! Dies ist eine große Herausforderung sowohl für das Kind als auch für uns Erzieher. Wir sehen die **spezifische Sprachsituation des einzelnen Kindes** und gehen darauf ein. Wir holen das Kind da ab, wo es steht und begleiten es auf seinem Weg in das „Abenteuer der Sprachen“.

Unsere Zielsetzung in der Elternarbeit

Grundlegend für unsere Arbeit ist die **Wertschätzung und Einbeziehung der Familiensprachen**.

Die Eltern sind ein sehr wichtiger Teil der Sprachentwicklung des Kindes. Unser Ziel ist es deshalb, die Eltern in den **Sprachlernprozess** ihres Kindes miteinzubeziehen und somit dem Kind eine wichtige und wesentliche Unterstützung zu geben. Wir nehmen die persönliche Situation jeder einzelnen Familie wahr und legen dabei auch den Fokus gezielt auf deren sprachliche Situation.

Wir versuchen, das Wohlfühl und das „Sich-Angenommen-Spüren“ der Eltern zu stärken und bieten ihnen eine enge Zusammenarbeit an.



Dies ist vor allem wichtig für diejenigen Eltern, die weder luxemburgisch, französisch oder deutsch sprechen und die oft hilflos und verunsichert sind.

Oft kommen sie direkt aus ihrem Heimatland hierher, kennen das Land Luxemburg nicht und müssen behutsam informiert werden über Themen wie "luxemburgisches Schulsystem", „Chèque-Service“ oder andere bürokratische Gegebenheiten.

Indem wir zuhören und, soweit es uns möglich ist, die spezifische Sprache der Eltern benutzen möchten wir den Eltern das „**Gefühl des Willkommenseins**“ vermitteln. Dies geschieht vor allem im Erstgespräch mit der Leiterin, wird aber auch durchgängig im Erziehungsalltag von den Erzieherinnen weitergelebt.

Als weitere Hilfestellung haben wir verschiedene **einrichtungsspezifische Dokumente in unterschiedlichen Sprachen** ausgearbeitet.

Ein Fragebogen, auf dem die Eltern für den Eintritt in die Crèche relevante Wörter und Sätze in der Muttersprache ihres Kindes notieren soll helfen, das Kind besser zu verstehen, einfacher mit ihm kommunizieren zu können und so den Alltag in der Crèche für das Kind behutsamer zu gestalten (siehe Kapitel „Qualitätsentwicklung“).

Eine weitere hilfreiche Tatsache ist, dass die **sprachlichen Ressourcen unseres Teams** sehr gut sind.

Alle Erzieherinnen sprechen luxemburgisch, deutsch, französisch und englisch (bei den meisten ist luxemburgisch die Muttersprache), eine Erzieherin spricht portugiesisch in Muttersprache. Sonstige Fremdsprachen werden in der international üblichen, englischen Sprache kompensiert.

Eine **internationale „Bibliothek“** im Eingangsbereich unseres Hauses lädt Eltern und Kinder ein, sich Bilderbücher auszuleihen nach dem Prinzip

„Take it - Read it - Bring it back“.

Dies wird von den Eltern rege genutzt und fortlaufend durch die Leihgabe eigener Bücher in den verschiedensten Sprachen ergänzt.

Diese internationale Bibliothek liegt uns sehr am Herzen, da sie einerseits die Sprachförderung des Kindes stärkt und andererseits auch für die Eltern eine Möglichkeit bietet, den Zugang zu anderen, ihnen fremden Sprachen zu finden.



Unsere Zielsetzung für die Arbeit mit den Kindern

Die **luxemburgische Sprache** war bisher immer die **Hauptumgangssprache** in unserer Crèche und sie soll es auch bleiben.

Das **Heranführen an die französische Sprache** soll behutsam und auf spielerische Weise erfolgen.

Dies möchten wir erreichen durch den Beziehungsaufbau mit **Handpuppen**.

Hierbei greifen wir die Offenheit der Kinder für verschiedene Sprachen und ihre natürliche Freude am Sprechen auf.

Die Kinder sollen ungezwungen und entspannt in den Kontakt mit der französischen Sprache kommen und nach und nach einen gewissen Wortschatz aufbauen.

Durch den täglichen Kontakt mit den Puppen erhoffen wir uns, dass auch nicht-französisch-sprachige Kinder beginnen, sich in dieser Sprache zu artikulieren, Sätze zu bilden und schließlich kommunizieren zu können.

Das Projekt „Education plurilingue“ wird ab Herbst 2017 bei uns im Haus anlaufen.

Geplante Umsetzung

Wie bereits erwähnt, ist die praktische Umsetzung des Projektes geplant mit Hilfe von **Handpuppen**.

Diese sind in jeder Gruppe unterschiedlich, von den Erziehern bewußt ausgewählt und der jeweiligen Altersstruktur der Gruppe angepaßt. Sie sind **unterschiedlicher Art** (sowohl tier- als auch menschenähnliche Puppen), haben einen **eigenen Charakter** und **eigene Verhaltensweisen**.

Die Puppen sollen in den üblichen Tagesablauf integriert werden und unterschiedliche Situationen mitgestalten.

Dies kann geschehen zu Anlässen wie Ankommen, im Freispiel, beim gemeinsamen Essen, während Aktivitäten oder zum Abschluß des Tages. Hierbei liegt es im Ermessen des Erziehers, die passende Situation auszuwählen.

Die französisch-sprachige Puppe erscheint also **tagtäglich** und soll somit für die Kinder zum festen Bestandteil des Tagesablaufs werden. Sie soll „Mitglied der Gruppe“ werden, sodass die Kinder eine emotionale Beziehung zu ihr aufbauen können und dadurch auch lernen, „ihre Sprache“ zu verstehen.

Unsere Puppen

In den **Babygruppen** wird eine **Eule** namens „**Monsieur Hugo**“ die Kinder als **Freund und Helfer** begleiten.

„Monsieur Hugo“ ist sanft, behutsam und geduldig. Er kuschelt gerne und tröstet bei dem ein oder anderen Wehwehchen.

Er sitzt beim Spaziergang im Kinderwagen oder ist am Mittagstisch mit dabei. Je nach Situation gibt er seinen Rat und hilft, er bringt die Kinder zum Lachen oder singt ihnen ein Lied vor.



Die **Gruppe Janosch** wird im Zuge des Projekts zwei Handpuppen willkommen heißen.

In den ersten beiden Wochen nach dem Start wird die luxemburgischsprachige Pinguindame „**Kati**“ in den Tagesablauf eingeführt werden. Kati ist klug und vernünftig, aber auch humorvoll. Sie erklärt den Kindern, warum dies oder das so sein muß, vermittelt Wissen und schlichtet den ein oder anderen Streit.

Später bezieht dann die französischsprachige Ente „**Julie**“ ihr Quartier in der Gruppe Janosch. Sie ist sehr humorvoll und macht gerne Dummheiten, was sicherlich für so manche Turbulenz sorgen wird.



In der **Gruppe Peter Pan** ist die Handpuppe „**Timo**“ bereits seit langem fest im Gruppengeschehen etabliert und den Kindern ein lieber Freund geworden.

„Timo“ ist ein kleiner luxemburgischer Junge und kennt sich im Leben eines Kindes bestens aus: er spielt gerne Fußball, hat manchmal Streit mit seinem Freund, hat ein Lieblingsessen, das seine Mama ihm gerne kocht, manchmal tut er sich weh und er kennt auch die ein oder andere Neuigkeit oder Geschichte, die er den Kindern gerne berichtet.

Verstärkung wird „Timo“ nun erhalten durch „**Monsieur Nicolas**“, einem französischsprachigen älteren Herrn, der viel erlebt hat und viel weiß und dies den Kindern gerne mitteilen wird.



13. „Mir soen äddi!“

Das Verlassen der Crèche - ein weiterer Schritt ins Leben

Jedes Jahr bis zum offiziellen Schulbeginn ist es soweit: für fast alle Kinder der Gruppe Peter Pan heisst es, Abschied zu nehmen!

Auch für die Eltern ist dies ein bedeutender Einschnitt, der mit vielen Emotionen behaftet ist. Ein weiterer neuer Lebensabschnitt beginnt nun für ihr Kind. Neben der Vorfreude auf die „Précoce“ oder die „Spillschoul“ klingt jedoch auch ein bisschen Wehmut mit.

Deshalb versuchen wir, den Abschied für die Kinder so einfach wie möglich zu gestalten.

Ein **Tagsausflug** als gemeinschaftliche Abschlussaktion wird organisiert. Mit einem Bus fährt die ganze Gruppe mit ihren Bezugserziehern ein ausgewähltes Ziel an, wo wir als Gemeinschaft einen Tag zusammen verbringen.

Das **Sommerfest** gibt allen noch einmal die Gelegenheit, zusammen zu spielen, zu feiern und Spass miteinander zu haben.

Jedes einzelne Kind wird in einer kleinen, gruppeninternen Feier an seinem „letztem Tag in der Crèche“ persönlich verabschiedet.

Das Kind, das uns verlässt steht im Mittelpunkt und erhält als Abschiedsgeschenk ein T-Shirt, das mit dem Logo unserer Crèche bedruckt und mit den Namen aller Kinder der Gruppe beschriftet ist.

In dieses T-shirt gekleidet sitzt das Kind am Kopfende des Tisches, an dem sich alle Kinder versammelt haben.

Jedes Kind verabschiedet sich mit Handgeben, Küsschen und „äddi“ sagen persönlich von dem Kind.

Danach lässt sich jeder den mitgebrachten Kuchen schmecken und es wird viel erzählt über die vergangene Zeit des Kindes.



Wie zum Abschied aus jeder Gruppe erhält das Kind seine **Erinnerungmappe**, in der es fleissig all seine gemalten und gebastelten Werke gesammelt hat.

Diese enthält auch **Fotos**, die das Zusammenleben in der Gruppe, Aktivitäten, Ausflüge und andere Highlights widerspiegeln.

In einen kleinen, persönlich auf das Kind abgestimmten Abschiedstext geben die Erzieherinnen dem Kind alles Gute mit auf den Weg.

IV. Bildungspartnerschaften



1. Bildungspartnerschaften mit Eltern

Die **Zusammenarbeit mit Eltern** ist ein fundamentaler Eckpfeiler unserer pädagogischen Arbeit und somit in unserem generellen Aktionskonzept besonders wichtig.

Sie beginnt bei **Erstkontakten** und der **Aufnahme** des Kindes und zieht sich wie ein roter Faden durch das gesamte Erziehungsgeschehen hindurch. Sie kehrt tagtäglich wieder in **Bring- und Abholphasen**. Sie ist in alltäglichen Erziehungssituationen und auch in besonderen Problemfällen unumgänglich und auch gewünscht.

Die wachsende Belastung der Familien durch gesellschaftliche Gegebenheiten wie Berufstätigkeit, variierende Familienkonstellationen und immer mehr alltäglich wachsende Anforderungen machen es uns zum Ziel, als institutionelle Einrichtung die Familien unterstützend zu begleiten.

Deshalb sehen wir es als unser Anliegen, die persönliche Situation jeder einzelnen Familie wahrzunehmen und die Betreuung des Kindes in denen uns möglichen Rahmenbedingungen zu gestalten.

Wir sind uns bewusst, dass die Anforderungen an Einrichtungen wie der unseren und insbesondere an die einzelnen Erzieher immer grösser und die Erfüllung der allgemein geforderten Erwartungen immer anspruchsvoller werden.

Die Qualifikation und Kompetenz jedes einzelnen Erziehers ist mehr denn je gefragt um die Zusammenarbeit mit den Eltern einfühlsam und vertrauensvoll zu gestalten. In diesem Bemühen und in dem Bewusstsein, dass die Eltern die wichtigsten Bezugspersonen des Kindes sind und bleiben sollen, halten wir folgende Punkte der Zusammenarbeit mit den Eltern fest:

- ❖ **Erziehungsbegleitung**
 - ❖ **Erziehungsunterstützung**
 - ❖ **Erziehungsberatung**
- Anregung und Hilfen zur Erziehung
 - Analysen und Berichte in gemeinsamen Gesprächen

Es ist uns wichtig, Information, Kooperation, Diskussion und Austausch im Kontakt Eltern- Erzieher aufrecht zu erhalten und weiter leben zu lassen.

Pädagogische Vorgehensweisen, Sichtweisen und Bildungsinhalte sollen im gegenseitigem Austausch und in gegenseitiger Kooperation ausgeglichen sein, sodass Elternhaus und Institution an einem Strang ziehen ... **zum Wohle des Kindes**. Dies sehen wir als wichtigen Erziehungs- und Bildungsauftrag.



Erstgespräch / Einschreibung

Das erste persönliche Kennenlernen zwischen Eltern und Leitung erfolgt beim Termin der Einschreibung.

Mittels der „Fiche d’Inscription“ werden die persönlichen Daten der Familie erfasst. Hiermit ist das Kind in der Warteliste eingeschrieben. Im Folgenden werden den Eltern wichtige Informationen mitgeteilt.

Damit die Eltern eine erste Vorstellung davon erhalten, wie unser Haus funktioniert erläutert die Leiterin die Schwerpunkte unseres pädagogischen Angebotes und unser Bild vom Kind.

Zum Abschluss erfolgt immer eine Besichtigung der Räumlichkeiten.

Vertragsabschluss

Sobald ein passender Platz in der Crèche frei wird, kontaktiert die Leiterin die Eltern des für diesen Platz in Frage kommenden Kindes und vereinbart einen Termin zwecks Vertragsabschluss.

Dieser Termin dient der detaillierten Erläuterung der einzelnen Punkte des Vertrages sowie des Elternregelwerkes, welche beide danach unterschrieben werden.

Nun erfolgt die Absprache eines Termins zur Anamnese mit den Erziehern der für das Kind vorgesehenen Gruppe.

Anamnese

Bei dem Anamnesegespräch findet ein erstes, näheres Kennenlernen Eltern- (Kind) - Erzieher statt.

Anhand eines institutionsspezifischen Fragebogens wird der Verlauf der Schwangerschaft, der aktuelle Entwicklungsstand des Kindes, die Familiensituation sowie evtl. Besonderheiten festgehalten.

Dieser Fragebogen wurde von uns für zwei unterschiedliche Altersgruppen entwickelt: 2 Monate - 2 Jahre (Gruppen Maisecher und Stöpserten), 24 Monate - 4 Jahre (Gruppen Janosch und Peter Pan).

Im weiteren Gespräch erhalten die Eltern alle wichtigen Informationen bezüglich der Gruppe und einen Einblick in den Tagesablauf.

Hierbei betonen wir, dass ein gegenseitiger Informationsfluss gewünscht ist und tagtäglich praktiziert wird. Wir (Leitung und Erzieher) sehen uns als Ansprechpartner der Eltern während der gesamten Betreuungszeit des Kindes. Dies bezieht sich nicht nur auf die spezifischen Bezugspersonen des Kindes, sondern auch auf das ganze pädagogische Team. In diesem Sinne ist es im Speziellen für die beiden Babygruppen hilfreich, dass ein schriftlicher Informationstransfer vorhanden ist.

Bevor die Eingewöhnungsphase des Kindes und der Eltern besprochen wird, erhalten letztere eine Liste der benötigten Utensilien für das Kind. Dies sind Ersatzkleidung, Schuhe, evtl. Zahnbürste und –pasta, Kuscheltier und evtl. Schnuller.

Hausinterner Wechsel

Nachdem ein Platz in einer Gruppe frei wird, werden die Eltern der dafür vorgesehenen Kinder darüber informiert dass ihr Kind in die nächste Gruppe wechselt. Die Eltern erhalten einen Zusatzvertrag für die vorgesehene Gruppe. Den Eltern wird der genaue Zeitpunkt sowie der Ablauf des Wechsels mitgeteilt.

Pinwand

Im Flur sowie im Eingangsbereich der einzelnen Gruppen befindet sich eine Pinwand, an der allgemeine Informationen für die Eltern angebracht sind: Termine, Veranstaltungen, Aktivitätenplan, Menüplan und anderes.

Tür- und Angelgespräche

Die sogenannten Tür- und Angelgespräche sind ein wichtiger und nicht zu unterschätzender Teil der Kommunikation und des täglichen Austauschs zwischen Eltern und Erziehern.

Sie finden während der Bring- und Abholphase statt. Wenn die Eltern uns das Kind übergeben, erhalten wir Informationen darüber, wie das Kind seine Nacht verbracht hat, wann es gegessen hat, wie sein Gesundheitszustand ist, wann es abgeholt wird und ob wir etwas Besonderes während des Tages beachten müssen.

Beim Abholen geben wir den Eltern Rückmeldung darüber, wie das Kind seinen Tag verbracht hat. Hierbei geht es um Essen, Schlafen, Wohlbefinden, eventuelle Probleme oder Entwicklungsschritte aber auch um kleine Geschichten aus dem Alltagsgeschehen des Kindes.

Tür- und Angelgespräche verstärken den Kontakt und das Vertrauen zwischen Eltern und Erziehern.

Da das Kind währenddessen stets dabei ist, ist somit auch eine Verbindung Eltern-Kind-Erzieher gewährleistet und das Kind erlebt seine wichtigsten Bezugspersonen im Einvernehmen.

Die Eltern haben auch die Gelegenheit, einmal am Tag die Leiterin im Haus anzutreffen, und gegebenenfalls Tür- und Angelgespräche zu führen und ihre Anliegen zu äussern.

Elternabende

In der Regel findet einmal im Jahr in jeder Gruppe ein Elternabend statt. Er dient zum Kennenlernen der Eltern untereinander sowie der Veranschaulichung pädagogischer Inhalte.

Hierzu bieten wir einen Film an, welcher von den Erziehern der jeweiligen Gruppen zusammengestellt wurde. Erfahrungsgemäß ist dies immer wieder ein Schlüsselerlebnis für die Eltern, da sie ihre Kinder „live“ erleben können.

Nach Ansicht des Films haben Eltern und Erzieher die Möglichkeit des Austauschs bei gemütlichem Zusammensein.

Uns Erziehern sind diese Abende sehr wichtig, da wir einerseits unsere Konzeption transparenter machen können und andererseits ein Feedback der Eltern erhalten.

Bilanz- und Beratungsgespräche

Neben den sich oft spontan ergebenden Beratungssituationen, in welchen Erziehungshilfen- und tips gegeben werden, bieten wir auf Wunsch bei Bedarf auch gezielte Entwicklungs- und Beratungsgespräche an.

Im Vorfeld werden im Team in kollegialer Beratung Fallbesprechungen geführt. Falls es nötig ist, werden weitere Hilfen wie z.B. Psychologen, Supervisoren oder andere Fachkräfte hinzugezogen.

Auf dieser Grundlage können Beratungsgespräche im Beisein von Leiterin, Erziehern und eventuell weiteren Fachkräften stattfinden.

Hilfestellung in Form von Weiterleitung an andere Institutionen wird angeboten.

Beschwerdenmanagement

Negatives Feedback der Eltern nehmen wir sehr ernst, gehen schnell auf die Problematik ein, und gehen der Beschwerde nach. Meist erfolgt ein Analysengespräch mit der Leitung oder ein Zusammentreffen mit Eltern und Team.

Die Leitung informiert den Träger über eventuelle Beschwerden, und verfasst einen Bericht über die Situation. Manchmal ist auch eine Anamnese der Situation des Kindes zuhause erforderlich. Im Sinne aller Beteiligten wird schnell und effizient nach einer Lösung gesucht. Bei Bedarf haben wir die Möglichkeit, uns an folgende Berufsgruppen wenden (im Einverständnis mit den Eltern):

Fazit

Wie wir bereits zu Beginn erwähnten, ist im pädagogischen Bereich die Zusammenarbeit Eltern-Erzieher unumgänglich.

Im Sinne und zum Wohle des Kindes muss ein permanenter, offener und konstruktiver Austausch zwischen Eltern und Erziehern stattfinden.

Wir gehen davon aus, dass wir unseren Eltern eine ausreichende Bandbreite an Formen der Zusammenarbeit anbieten und haben damit auch überwiegend positive Erfahrungen gemacht, sowie positives Feedback der Eltern erhalten. Dass unsere Elternarbeit Früchte trägt, erleben wir im tagtäglichen Umgang miteinander.

In unserem Haus besteht eine angenehme Atmosphäre des gegenseitigen Respekts und Vertrauens. Diese gibt den Eltern die Sicherheit, ihr Kind vertrauensvoll in unserer Obhut überlassen zu können.

Zufriedene Eltern geben dieses Vertrauen in uns und unsere Arbeit auch in der Öffentlichkeit weiter. Diese Mund-zu-Mund-Propaganda ist ein wichtiger Teil der Qualitätssicherung unserer Einrichtung.

Unser Schwerpunkt der Elternarbeit liegt im Alltagsablauf des pädagogischen Geschehens (Erstgespräch, Anamnese, Tür- und Angelgespräche ...). Hier werden Grundlagen geschaffen und tagtäglich umgesetzt und gelebt.

Die verschiedenen Feste sollen diese Grundlagen verstärken. Sie gehören zu unserem Jahresablauf und dienen der Verfestigung und Vertiefung der bereits vorhandenen Eltern-Erzieher-Beziehung.

Ein weiteres Ziel dieser Feste ist es, die Kontakte der Familien untereinander zu aktivieren. In der Tat ist es so, dass viele Familien über den Aufenthalt des Kindes in der Crèche hinaus in privater Verbindung bleiben.

Unsere langjährige Erfahrung zeigt, dass Eltern unterschiedliche Einstellungen, Sichtweisen und Erwartungen gegenüber der Crèche haben, auf welche wir bedarfsorientiert eingehen. Jedenfalls stehen wir als pädagogisches Team stets zur Unterstützung und Problembewältigung zur Verfügung.

In diesem Sinne werden wir die Elternarbeit weiterhin als einen der Schwerpunkte unseres pädagogischen Konzeptes betrachten.

Einen besonderen Stellenwert haben bei uns in der Crèche auch die Grosseltern, die ihre Enkelkinder oft abholen und eine wichtige Bezugsperson der Kinder sind.



2. Bildungspartnerschaften mit externen Fachkräften

Siehe : Organisationsteil punkt 11

V. Qualitätsentwicklung



1. Qualitätsmanagement

Unser Team geht vom Verständnis aus, dass die Arbeit in der Einrichtung in einem permanenten Veränderungsprozess ist und entwickelt eine konstruktive Haltung zum Wandel, begreift die Veränderung als Chance.

Seit Frühling 2016 arbeiten wir an unserem generellen Aktionskonzept und viele Veränderungen können wir schon beobachten. Veränderungen bedeuten aber auch Zeit und die Zeit nehmen wir uns ganz bewusst als Team. Nicht nur Kinder brauchen Zeit um, Veränderung leben zu können, sondern auch das Team!

Was im Leben von Kindern wichtig ist, wird im Diskurs herausgefunden. Die Erzieherinnen machen die Fragen und Belange der Kinder immer wieder zu ihren eigenen und machen sich gemeinsam mit den Kindern auf den Weg, Antworten zu finden, bis hin zur Umgestaltung der Konzeption. **Das Kind ist im Mittelpunkt.**

Das Team baut eine vertrauensvolle und verlässliche Beziehung zu jedem Kind und seinen Eltern auf.

Wir tauschen uns im Team kontinuierlich über bedeutsame Lebenssituationen der Kinder aus und analysieren in regelmässigen Beratungen unsere Beobachtungen, Wahrnehmungen und Erkenntnisse. Die Beobachtung der Kinder und auch der Gruppe ist für die Erzieher in ihrer alltäglichen Arbeit sehr wichtig und dient als Basis ihres pädagogischen Handelns.

Das Team überprüft in einem kontinuierlichen Prozess der Selbstevaluation und Beobachtung, die Schwerpunkte des generellen Aktionskonzeptes und setzt die Ergebnisse der Auswertung um. Das Team überprüft die bisherigen Antworten auf grundlegende Fragestellungen und findet gegebenenfalls neue. Wie wir dies in unserer Crèche machen, wird in den folgenden Punkten erklärt.

Im Ordner des generellen Aktionskonzeptes werden Bemerkungen zum Prozess des CAG mit Datum aufgeschrieben, um somit das Konzept als kontinuierlichen Prozess zu behandeln. Wir überprüfen somit ständig die Aktualität der Konzeption und verändern sie entsprechend.

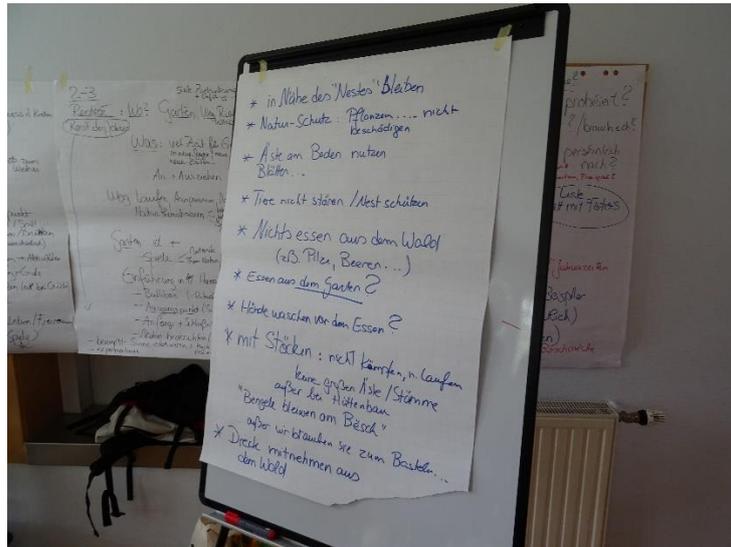
Die pädagogische Arbeit wird fortlaufend dokumentiert in unserem Alltagslogbuch. Relevante Dinge, denen wir im Alltag begegnen werden hier festgehalten.

1. **„Journal de bord“**. Das Personal bestimmt Ziele des pädagogischen Handelns, plant und überlegt, wie die Aktivität gestaltet werden kann und welche Erfahrungsfelder sich dabei erschliessen lassen. Der Inhalt der angebotenen Aktivitäten beinhaltet, entdeckendes Lernen, partnerschaftliches Lernen und immer Subjektorientierung und Offenheit gegenüber Kindern und deren Bedürfnissen. Die Planung wird als dynamischer Prozess gesehen, in dem je nach wechselnden Bedingungen die einzelnen Planungsschritte ineinandergreifen können. In unserer Crèche werden die Vorlagen des „Service National de la Jeunesse“ benutzt.

Im letzten Punkt des „journal de bord“ werden die Erfahrungen ausgewertet und reflektiert, z.B, was durch die Aktivitäten bei den Kindern bewirkt werden konnte, inwiefern die Situation verändert wurde und welche Schritte als nächstes sinnvoll sind. Das Personal analysiert bei der Auswertung der Aktivitäten ob und wie aktiv die Kinder sich tatsächlich beteiligt haben und welche Wirkung in der Entwicklung einzelner Kinder erreicht werden konnte. Wir werden uns nicht nur auf die vorgegebene Methode des letzten Punktes des Logbuches beschränken sondern ausführlicher schreiben. Die Bildung hat Angebotscharakter und bleibt freiwillig für die Kinder.

Dies ermöglicht dem gesamten Team zu jeder Zeit die Rückbesinnung an gemeinsame Erlebnisse und wird als Fundus für weitere Aktivitäten genutzt. In der monatlichen Personalversammlung steht immer der Punkt „Feedback“ und Auswertung „journal de bord“ auf dem Programm.

1.2. Personalversammlung („Personalreunioun“)



Unsere Personalversammlung für das gesamte edukative Team findet monatlich statt. Aus organisatorischen Gründen findet sie um die Mittagszeit statt, wenn die Kinder ruhen. Unsere Ersetzer sorgen für den reibungslosen Ablauf in den Gruppen während der Abwesenheit der Erzieher. Die Versammlung dauert zwei Stunden.

Es gibt zwei Arten der Personalversammlung

- a) **Die Personalversammlung mit einem einzigen Thema**, wie z.B. über das Projekt „Plurilingue“. Dieses Thema benötigt so viel Zeit, dass es notwendig ist, es während zwei Stunden zu behandeln. Diese Art von Personalversammlung mit nur einem Thema ist aber eher die Ausnahme.
- b) **Die klassische Personalversammlung**: In dieser Personalversammlung stehen immer folgende Themen auf der Tagesordnung :
 - Pädagogischer Teil, Evaluation, Konzept
 - Kinder (Fallbeispiele, Probleme mit Kindern, Information, Wechsel der Kinder)
 - Elternarbeit
 - Personal : Änderungen, Weiterbildung, wichtige Infos
 - Aktuelles
 - Santé/Gesundheit
 - Sicherheit
 - Verschiedenes (z.B. Organisation Feste)

Bei beiden Versammlungen wird das Datum im PTI („plan de travail initial“) angekündigt, ungefähr 2 Wochen vor Anfang des Monats. Die Tagesordnung („ordre du jour“) wo auch jedes Mal vermerkt ist „hudd dir nach eppes fir op den ordre du jour, da sot eis weg bescheed“, wird spätestens eine Woche vor der Personalversammlung ausgeteilt. Somit hat jeder die Möglichkeit, einen für ihn wichtigen Punkt auf die Tagesordnung setzen zu lassen.

Die Personalversammlungen sind obligatorisch, ausser bei Urlaub und Krankheit des Personals.

Das Protokoll wird reihum erstellt und in ein grosses schwarzes Buch eingetragen; jeder der nicht präsent ist, ist verpflichtet, das Protokoll zu lesen.

Es kommt auch vor, dass die Leitung in der Personalversammlung Informationsblätter verteilt, wie z.B., wenn es um non-formale Bildung geht. Diese Blätter werden in jeder Gruppe in einem Ordner aufbewahrt.

Die Leiterin übernimmt die Gesprächsleitung. Es kommt auch vor, dass die Leiterin diese Rolle delegiert, wie z.B. bei bestimmten Themen, wie z.B. „agent plurilingue“ erzählt über Projekte, oder andere Erzieherinnen berichten über ihre Weiterbildung.

Die Rolle der Zeitwächterin übernimmt auch die Leiterin.

1.3. Gruppen-Teams

Die Gruppen planen ihr Zeitbudget der Versammlungen gemeinsam und entsprechend dem Bedarf an Dialog, Auseinandersetzung und Entscheidungsfindung und teilen dies der Leitung mit, sodass diese Zeit für Versammlungen schaffen kann.

Es kommt auch vor, dass Gruppen-Teams von der Leitung organisiert werden, wie z.B. bei der Aufklärung und Umsetzung der non-formalen Bildung. Wir bedienen uns hier der Methoden des Kitabaumes und der Mindmapp.

- In den Babygruppen findet einmal im Monat eine Versammlung statt : hier geht es um die gemeinsame Organisation der Babygruppen, Fallbesprechungen, Aktivitätenplanung. Diese Versammlungen werden auf dem PTI vermerkt, die Leitung ist nicht immer präsent. Dieser Austausch der beiden Gruppen ist sehr wichtig.
- Bei den Gruppen Janosch und Peter Pan finden die Gruppen-Teams unregelmässig, je nach Bedarf statt. Dies geschieht sowohl auf Wunsch der Leitung wie auch auf Wunsch der Gruppe. Auch hier ist nicht immer die Leitung bei den Versammlungen präsent.

Die Leitung : gestaltet die ihr vom Träger und Ministerium übertragenen Aufgaben im Rahmen der Teamkultur, sie setzt Impulse, bringt Entwicklungsprozesse in Gang und

gibt fachliche Reflexion. Sie setzt für das Zusammenleben in der Einrichtung Akzente in der Richtung, dass Konzept und Grundsätze des pädagogischen Handelns mit allen beteiligten Personengruppen gelebt werden.

1.4. Ersetzer-Teams

Die Ersetzer („remplaçantes éducatives“) treffen sich in regelmässigen Abständen alle 3 Monate und bei Bedarf öfter mit der Leitung.

Diese Versammlungen sind wichtig, um die Ersetzer über alles zu informieren, was in den anderen Personalversammlungen entschieden wird. Die Ersetzer haben hier auch die Gelegenheit, ihre Anliegen zu äussern. Wie auch bei den Personalversammlungen wird hier eine Tagesordnung verteilt und auch ein Bericht geschrieben.

1.5.Teams mit Putzfrau und Koch

Die meisten Themen werden hier im Alltagsgespräch geklärt und nur bei Bedarf wird eine Teamversammlung organisiert.

1.6. Dokumentation und Fachliteratur

Das Team legt viel Wert auf Dokumentation, so werden vom gesamten Team auch Zeitungsartikel gesammelt, sei es über Neuigkeiten vom „Ministère“ oder sei es z.B. über einen neuen Spielplatz.

Fachliteratur schaffen wir uns je nach aktuellen Themen an, und in unseren Weiterbildungen fragen wir immer nach neuer themenbezogener Literatur. Fachliteratur ist gut zugänglich für jeden Mitarbeiter und wird rege genutzt.

Die Fachkompetenz der Erzieher zum Thema: Wissen über die Entwicklung, Bedürfnisse und Lernverhalten kleiner Kinder ist bei uns Voraussetzung.



2. Weiterbildung

Das Team nimmt, wie das Gesetz es verlangt, an Weiterbildungen teil. Wir haben hier zwei Möglichkeiten.

Das Personal wählt sich selbst eine Weiterbildung aus

Das Personal wählt sich selbst eine Weiterbildung aus und fragt bei der Leitung, ob sie an der betreffenden Weiterbildung teilnehmen darf, hier wird darauf geachtet dass die gewählte Weiterbildung für unsere Crèche wertvoll ist. Nach der Weiterbildung berichtet das Personalmitglied in der nächsten Personalversammlung dem gesamten Team wichtige Informationen, die in der Weiterbildung mitgeteilt wurden.

In house-Weiterbildungen

Wir organisieren regelmässig In-house-Weiterbildungen zu Themen die für unser Haus von grosser Bedeutung sind, wie z.B. Kunst oder Natur.

Die In-house-Fortbildung hat den grossen Vorteil, dass sie auch der Teambildung dient und als Basis, um neue Konzepte oder Zielsetzungen auszuarbeiten.



Bei den In-house-Fortbildungen kann der Referent direkt auf die Bedürfnisse unserer Crèche eingehen, sich dem Alter unserer Kinder anpassen und auch unser Haus kennenlernen, um somit Themen gezielter anbieten zu können.

Vor der Weiterbildung wird in der Personalversammlung immer ein Wunsch- und Fragekatalog der Fortbildungsinhalte vom Team zusammengestellt und dem Referent mitgeteilt.

Wir haben sehr positive Erfahrungen mit In-house-Weiterbildungen gemacht.



Supervision

Supervisionen werden je nach Bedarf, nicht regelmässig, im Haus angeboten. Diese Supervisionen können sowohl einzelne Personalmitglieder, einzelne Personalgruppen, die Leitung oder auch das gesamte Team betreffen.

3. Zusammenarbeit mit dem Träger

Zur guten Qualität dient auch ein enges Verhältnis mit dem Träger Piwitsch ASBL. Die Leitung berichtet der Präsidentin wöchentlich, wie es in der Crèche läuft, welche wichtigen Punkte gerade anstehen, wo eventuelle Probleme liegen. Bei Bedarf wird ein „Comité restreint“ einberufen, um verschiedene Situationen, sei es mit Kindern oder Personalmitgliedern, zu reflektieren. In diesem Gremium können auch Entscheidungen getroffen werden.

Dieser regelmässige Kontakt mit der Präsidentin und dem „Comité restreint“ ist sehr hilfreich, um bei Problemen und Beschwerden schnell eingreifen zu können, um Eltern schnell ein Feedback geben zu können, dies dient auch der Qualitätssicherung.

Alle 6-8 Wochen trifft sich der gesamte Vorstand der ASBL Piwitsch, um wichtige Belange zu besprechen.

4. Projekt „Education plurilingue”

4.1. Planungsphase Projet plurilingue

Im Team

In einer ersten Phase wurde das Team über das neue Projekt des Ministeriums informiert und ein „agent plurilingue“ gewählt. Dieser hat sich nun mit dem Projekt in verschiedenen Vorbereitungsstunden sehr intensiv auseinandergesetzt. Ein **Ordner** zum entsprechenden Projekt wurde angelegt, er ist für jeden zugänglich. Mit dem Austeilen eines **Fragebogens** zum Thema der mehrsprachigen Förderung der Kinder wurden erste Fragen und Bedenken des Personals evaluiert. Das Personal setzte sich so also immer intensiver mit dem Projekt auseinander. Nachdem die Leiterin mit dem „agent plurilingue“ zusammen die **Konferenz des Ministeriums** besucht hatte und somit neue Erkenntnisse gewann, wurde Anfang April 2017 eine Personalversammlung organisiert.

Hier wurde nicht nur über das Projekt näher informiert, sondern auch über Bedenken gesprochen, Fragen geäußert und Ängste genommen.

Zusammen haben wir uns für EINE Umsetzungsmethode entschieden: Wir haben uns für die **Umsetzung mit Hilfe von Handpuppen** entschieden, da sich das Personal gut mit dieser spielerischen Methode identifizieren kann. Nun fangen die Vorbereitungen bezüglich der Handpuppen an. Diese beinhalten vorerst das Aussuchen einer passenden Puppe, welche den Interessen der Kinder des jeweiligen Alters angepasst sein soll. Nun wird mit den Handpuppen geübt, sie sollen einen Charakter, eine Stimme, und bestimmte Bewegungen bekommen. Die Handpuppe sollte von den Kindern später als Person wahrgenommen und akzeptiert werden.

Information an die Eltern

Wir legen besonders viel Wert auf eine positive Einstellung der Eltern bezüglich unserer Crèche, deshalb haben wir schon sehr früh angefangen, die Eltern über die kommenden Änderungen in der sprachlichen Förderung ihrer Kinder zu informieren. So haben wir bereits im März dieses Jahres ein Informationsblatt, welches uns vom Ministerium ausgehändigt wurde, an die Eltern verteilt. Auch haben sie, ab März, einen ersten Kontakt mit dem Projekt der mehrsprachigen Förderung bereits beim Erstgespräch mit der Leitung bekommen. Hier wurden bereits erste Fragen beantwortet, und Bedenken geäußert.

Der Informationsfluss ist uns von Anfang an ein sehr wichtiges Anliegen, so möchten wir die Eltern bestmöglich auf die Änderungen vorbereiten und ihnen alle Bedenken

und Sorgen nehmen. Um ein gemeinsam getragenes Vorgehen und Transparenz zu gewährleisten, planen wir deshalb Informationsabende. Hier wird den Eltern unser Projekt näher vorgestellt und sie werden über alle weiteren Schritte informiert. Die Eltern können ihre Fragen bezüglich des Projektes äußern und möglicherweise Anregungen geben.

4.2. Analyse der sprachlichen Situation in unserer Crèche

Die sprachlichen Ressourcen unseres Teams sind sehr gut:

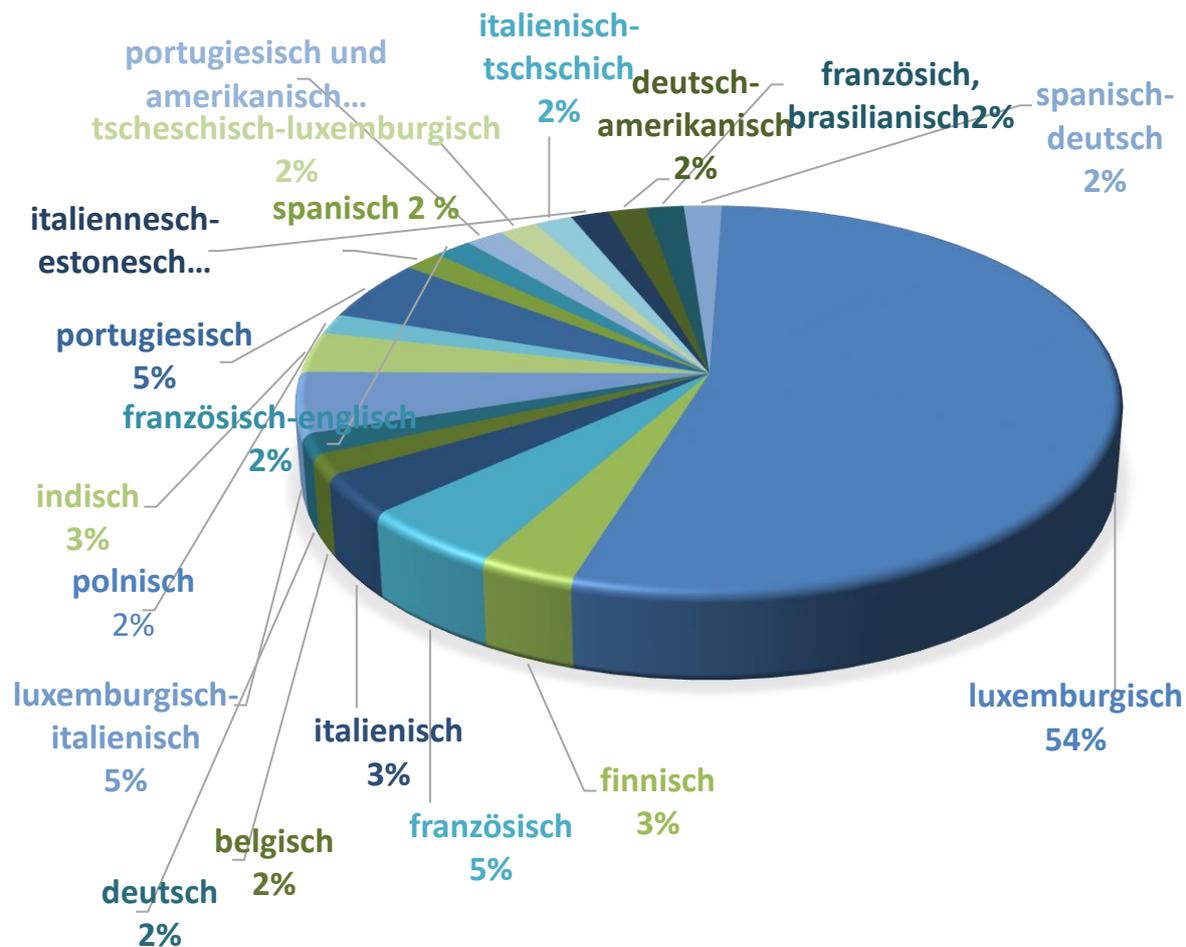
Alle ErzieherInnen sprechen Luxemburgisch, Deutsch, Französisch und Englisch (bei den meisten ist Luxemburgisch die Muttersprache), eine Erzieherin spricht Portugiesisch in Muttersprache. Sonstige Fremdsprachen werden in der international üblichen englischen Sprache kompensiert.

- **Nationalität**

Wir haben festgestellt, dass in der Kindertagesstätte Piwitsch nur knapp über die Hälfte der Kinder der luxemburgischen Staatsbürgerschaft (54 %) angehört, wobei man jedoch betonen muss, dass nicht jedes dieser Kinder ursprünglich dieser Nationalität abstammt.

Zu der luxemburgischen Nationalität, kommen noch 9 verschiedene Hauptnationalitäten. 21 % der Kinder besitzen eine doppelte Staatsbürgerschaft, was besonders für unsere Einrichtung kennzeichnend ist.

Somit stellen wir fest, dass wir sehr viele unterschiedliche Nationalitäten unter den Kindern haben. Hier kann man ganz gut erkennen, dass die Hälfte der Kinder die luxemburgische Staatsbürgerschaft besitzt, jedoch gleich so viele Kinder (46 %) einer anderen Nationalität angehören.



- **Sprachprofile**

Wenn wir jedoch von der Sicht der Sprache ausgehen, können wir ein ganz anderes Ergebnis feststellen. Hier stellt sich heraus, dass nur ein sehr geringer Anteil der Kinder ausschliesslich die luxemburgische Sprache spricht, welcher 28 % ausmacht. Im Vergleich zur luxemburgischen Staatsangehörigkeit ist es nur die Hälfte der Kinder, die luxemburgisch **als Hauptsprache** zu Hause sprechen. Was bei dieser Statistik vor allem hervorsteicht ist, das 45 % der Kinder bereits zu Hause zweisprachig aufwachsen. Insgesamt werden 16 verschiedene Sprachkonstellationen von den Kindern gesprochen. Somit lässt sich schlussfolgern, dass fast die Hälfte der Kinder bereits mit zwei Sprachen konfrontiert wird. Ein geringer Teil (7%) wächst sogar dreisprachig zu Hause auf.

Bei dieser Analyse wurde die luxemburgische Sprache, welche wir hier mit den Kindern sprechen, nicht mit berücksichtigt. Somit kommt die luxemburgische Sprache bei dem ein oder anderen Kind hinzu.

4.3. Adaptierung des Konzeptes

- **Anamnese**

Bei dem Anamnesegespräch findet ein erstes, näheres Kennenlernen von Eltern-(Kind)-Erzieher statt.

Ein besonderer Aspekt des Fragebogens ist hier auch die Sprachentwicklung. Unsere Anamnesebögen wurden überarbeitet und einige Fragen wurden hinzugefügt, wie z.B.

Welche Sprache spricht die Mutter mit dem Kind?

Welche Sprache spricht der Vater mit dem Kind?

Welche Sprachen sprechen die Eltern untereinander?

Welche Sprachen sprechen die Grosseltern mit dem Kind?

Aber auch offene Fragen wie z.B. Anmerkungen/Wünsche zum Thema Sprachen

Das Team gibt sich hier besonders Mühe, in der jeweiligen Sprache der Eltern zu reden, hierbei wird oft Englisch als internationale Kommunikationssprache verwandt. Die Eltern nehmen unser Engagement in punkto Sprachen dankend an.

- **Dokumentation**

Wir haben uns überlegt, wie wir unseren **ausländischen Eltern** helfen können, indem wir verschiedene Dokumente in mehreren Sprachen ausarbeiten. Aus Zeitgründen ist dies aber nicht immer möglich und da Französisch die offizielle Schriftsprache in Luxemburg ist um Schriftstücke zu verfassen, bleiben z.B. unser „contrat d'accueil“ so wie unser „règlement des parents“ noch immer in französischer Sprache verfasst. Wir bieten den Eltern allerdings die Möglichkeit gemeinsam mit der Leitung zusammen das Dokument in einer anderen (uns bekannten) Sprache durchzulesen und zu erklären.

Die Eltern nehmen dieses Angebot auch gerne an.

Wir haben uns aber auch Fragen gestellt wie wir den **ausländischen Kindern** in Zukunft besser helfen können, wenn sie die ersten Tage in die Crèche kommen und die Kinder unsere Sprache nicht verstehen und wenn die Erzieher die Sprache der Kinder auch nicht sprechen (z.B. Griechisch oder Finnisch...).

Wir können uns mit dem Kind nicht verständigen, das Kind versteht uns nicht und fühlt sich oft verloren.

Wir haben deshalb einen **Fragebogen** in Englisch und französisch ausgearbeitet mit den wichtigsten Fragen und Aussagen, wie z.B. „wo hast du dir weh getan?“, „Mami

kommt bald“, „wir essen“ etc. Beim Anamnesegespräch bitten wir die Eltern, diesen Fragebogen auszufüllen und diese Sätze in ihrer Muttersprache aufzuschreiben.

Anhand dieses Dokuments können die Erzieherinnen besser mit dem Kind kommunizieren, wir können das Kind besser verstehen.

Wir haben das Dokument schon bei Anamnesen getestet, und die Eltern waren dankbar, dass wir so sehr auf die Muttersprache des Kindes eingehen; die Eltern haben uns sogar noch weitere Sätze in ihrer Sprache aufgeschrieben.

Die Erzieherinnen des Kindes haben dann immer Zugriff auf die wichtigsten Wörter.

Dieses Dokument wird immer reflektiert und angepasst.

- **Internationale Bibliothek**

Im Eingangsbereich unseres Hauses haben wir ein kleines Regal aufgestellt. Dieses soll als eine Art internationale Bibliothek genutzt werden. Das Prinzip dieser ist sehr einfach „Take it. Read it. Bring it back“. Hier werden Bücher in den verschiedenen Sprachen unseres Hauses angeboten. Die Eltern können sich diese mit nach Hause nehmen, um sie mit ihren Kindern zu lesen und bringen sie dann wieder zurück. Hier können auch die Eltern selbst ihre Bücher für die anderen Kinder nieder legen. Ziel dieses Projektes ist es eine mehrsprachige Bücherkiste für Kinder und somit andere Alternativen für Bücher zu Hause. Der Umgang der Kinder mit Buch-, Erzähl- und Schriftkultur ist uns sehr wichtig.

5. Inklusion in der Crèche Piwitsch

Für

Kinder unterschiedlicher Kulturkreise

Kinder mit Sprachauffälligkeiten

Kinder mit sozialen Defiziten

Kinder mit körperlicher, geistiger und seelischer Behinderung

Kinder mit Entwicklungsverzögerungen

eine faire, gleiche und gemeinsame Entwicklungschance bieten.

Inklusion bedeutet, dass jeder Mensch ganz natürlich dazu gehört. Egal, welche Sprache man spricht und ob man eine Behinderung oder Defizit hat.

Jedes Kind ist besonders und wird bei uns so akzeptiert wie es ist.

Das wesentliche Prinzip der Inklusion ist die Wertschätzung und Anerkennung von Diversität in der Bildung und Erziehung.

Inklusion als Aufgabe für die Kinderbetreuung mit einem differenziertem Bildungsangebot ist eine schöne und wichtige aber auch komplexe Aufgabe, deren wir uns gerne für die Zukunft gezielter annehmen wollen.

Wir nehmen, das Kind so wahr wie es ist, mit seinen individuellen Unterschieden und besonderen Bedürfnissen und Begabungen. Wir gestalten eine optimale Lernumgebung, die die individuellen Bedürfnisse unserer Kinder berücksichtigt (siehe Kapitel „Unser Bild vom Kind“)

Obwohl die Grundidee der Inklusion einfach erscheinen mag, so ist es dennoch ein langer Weg mit Hürden. Fundament des Ganzen muss das Schaffen von Bedingungen sein, welche eine reibungslose Inklusion ermöglichen.

In unserer Crèche werden alle Kinder, egal welcher Nationalität und familiärem Hintergrund willkommen geheissen (siehe Kapitel „Project, Education Plurilingue“)

Bisher wurde eher **Integration** gelebt, ein Kind mit besonderen Bedürfnissen wurde in ein bereits bestehendes System aufgenommen und ein spezielles Programm wurde für diese Kind ausgearbeitet (mit Hilfe von EBS Stunden).

Wir wollen nun aber auf den Weg gehen unsere professionelle Haltung und unser pädagogisches Handeln weiterzuentwickeln um ab inklusiv zu arbeiten. Damit schaffen wir Bedingungen damit alle Kinder gleichberechtigt teilhaben können.

Der Weg zu einer inklusiven Frühpädagogik in unsere Crèche erfordert eine Veränderung der Einrichtung (Barrierefreiheit, inklusive Konzeption, multiprofessionelle Teams) und der Rahmenbedingungen. Wir sind uns bewusst, dass genau bei der Einrichtung grosse Probleme bestehen da, unser Haus nicht optimal ist, um Kinder im Rollstuhl oder mit motorischen Problemen aufzunehmen, da die Gruppen der 2-4 Jährigen sich im ersten Stock befinden, und die Treppen eine ernste Hürde darstellen.

Unsere Crèche muss sich zuerst bereit machen für das Kind, und nicht umgedreht.

Im Team wurde beschlossen, dass unsere Crèche nicht von einem Moment zum anderen zu einer integrativen Einrichtung erklärt wird. Wir sind offen und bereit zur inklusiven Arbeit, wenn eine fundamentale Vorbereitungsphase stattgefunden hat, die auch zeitaufwendig sein wird.

Die Frage, die das Team sich momentan stellt ist: was ist in unserem Haus machbar. Die Frage müsste zuerst von einem Expertenteam beantwortet werden.

Unsere geplanten Schritte

- Der persönliche Weg zur Inklusion- die Haltung
- Der fachliche Weg zur Inklusion: Da die Haltung und Intervention im Gruppenalltag, und die Kenntnisse des Personals zum Thema Inklusion entscheidend für die Umsetzung von Inklusion sind, muss eine gezielte Weiterbildung für das gesamte Team gewährleistet sein.
- Es muss auch gewährleistet sein dass ausreichend angepasste Materialien und Räumlichkeiten zur Verfügung stehen und die Finanzierung der Umbauten müsste auch gewährleistet sein.
- Der organisationelle Weg zur Inklusion, planen von der Aufnahme bis zur interdisziplinären Unterstützungsplanung

Unser Ziel wird sein: wir sind offen für alle Behinderten und nichtbehinderten Kinder. Unsere Einrichtung wird sich an die Bedürfnisse aller Kinder anpassen.